

Eine mögliche Große Erzählung der Gegenwart. Ein gewagter Blick auf und in den Einband¹

1. Begrüßung: Wellfleet an der Nordsee und das Unbehagen in der Kultur

Vom 4. bis 6. April 2014 fand in St. Peter-Ording, an der Westspitze der Halbinsel Eiderstedt, an der Nordseeküste des Landes Schleswig-Holstein, die 28. Jahrestagung der Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie zum Thema "Entwurzelung – Bindung – Transformation" statt. Es war das erste Mal, daß die GPPP (oder eine ihrer Vorläufer-Gesellschaften) einen Jahreskongress am Meer zusammenrief, da, wo das feste Land der offenen See begegnet, wo der Wind seine Dynamik entfaltet und die Köpfe freibläst.

Dieser Ort weckt Assoziationen an die Ostküste der USA, das transatlantische Gegenüber, wo seit den 50er Jahren bis in die aktuelle Gegenwart hinein sehr engagierte psychohistorische Arbeitskreise getagt haben, in Wellfleet², Massachusetts, auf der Halbinsel Cape Cod. Es waren hochkarätig besetzte Kongresse, zusammengebracht von Vordenkern der Psychohistorie wie Erik H. Erikson und Robert J. Lifton, und es fanden dort namhafte VertreterInnen der Humanwissenschaften zusammen wie Richard Sennett, Alexander und Margarete Mitscherlich, Noam Chomsky, Norman Birnbaum, Robert Coles, Peter Brooks, Kenneth Keniston, Colin Williams, Kai Erikson (Sohn Erik H. Eriksons), Margaret Mead, Gregory Bateson, Ruth Benedict und Martin Loeb. Interdisziplinär wurden dort die brennenden Themen der Zeit erörtert, allen voran der Kalte Krieg und das atomare Wettrüsten, denen jeder empathisch und authentisch empfindende Mensch mit Empörung und ruhelosem Fragen gegenüber stehen mußte.

¹ Begrüßung und Eröffnungsvortrag auf der 28. Jahrestagung der Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie zum Thema "Entwurzelung – Bindung – Transformation", St. Peter-Ording, 4. April 2014.

² vgl. dazu Lifton & Olson (1974), S. 12-16. Siehe http://en.wikipedia.org/wiki/Robert_Jay_Lifton#The_Wellfleet_Psychohistory_Group: "The Wellfleet Psychohistory Group, as it became known, focused mainly on psychological motivations for war, terrorism and genocide in recent history. In 1965, they received sponsorship from the American Academy of Arts and Sciences to establish psychohistory as a separate field of study. ...Lifton's work in this field was heavily influenced by Erikson's studies of Hitler and other political figures, as well as Sigmund Freud's concern with the mass social effects of deep-seated drives, particularly attitudes toward death." (Stand 21. 10. 2014)



Wellfleet (MA, USA) aktuell

Zudem ist die ganze nördliche Ostküste der USA als ein Hotspot des Psychohistorischen anzusprechen. Hier wurden manche der großen Schlachten des amerikanischen Sezessionskrieges geschlagen und die nationalen Spaltungstraumata der USA grundgelegt. Hier, in New York (NY), befindet sich das Zentrum der *öffentlich inszenierten* "westlichen Kapitalmacht"³ (entsprechend wurden die Anschläge von 9-11 gegen die WTC-Türme in Manhattan gerichtet). Und zugleich beherbergt der Ostküstenstaat Delaware, mit beträchtlichem Vorsprung vor allen anderen "Finanzoasen", die größte Ansammlung an juristischen Sitzen nomineller Unternehmen, die es den großen Akteuren der westlichen Kapitalmacht ermöglichen, sich steuerrechtlich von den sozialen Aufgaben real existierender Gesellschaften und Menschen abzukoppeln.

Ebenfalls in der Nähe, in den Hamptons auf Long Island, verbringen die Superreichen der USA im Rahmen einer exklusiven Lebenssphäre, die andernorts offensiv eine "Gated Community" heißt, ihre Freizeit. Hier schließt sich in gewissem Sinne wieder der Kreis zu St. Peter-Ording, das aktuell in der Gefahr steht, durch Vorgänge der Gentrifizierung als Wohn- und Lebensort einer ähnlichen Entwicklung zum Opfer zu fallen.

Zwischen beiden Orten der Psychohistorie, Wellfleet und St. Peter-Ording: der Atlantik ("Meer des Atlas"), in dem nach Platon die Insel "Atlantis" ("Insel des Atlas") gelegen haben soll. Von dort aus sollen der Sage nach die Atlantiden große Teile Europas und Afrikas unterworfen haben. Die Assoziation zur Britischen Großinsel und ihrem Londoner Bank District liegt nahe – aber auch Rungholt, die historische und zugleich sagenumwobene Siedlung im nordfriesischen Wattenmeer⁴ mag einem in den Sinn kommen beim Blick auf das weite Meer. Im Bereich der internationalen politischen Beziehungen führen Organisationen

³ Zum Begriff "Kapitalmacht" vgl. Nitzan & Bichler (2009) und Rügemer (2004). Es ist nur folgerichtig, daß das von Lloyd deMause begründete "Institute for Psychohistory" ebenso seinen Sitz in New York hat, noch dazu in unmittelbarer Nähe zur Wallstreet.

⁴ Lesenswert Duerr (2005), auch als Beispiel für den narrativen Denkstil des bedeutenden Kritikers der Theorie des "Zivilisationsprozesses" nach Norbert Elias.

wie der Thinktank "Atlantikbrücke" oder die Nordatlantikpakt-Organisation (NATO) den Ozean in ihrer Namensbezeichnung. Und aus der Sicht eines anti-kolonialistisch engagierten Musikers wie Jean-Paul Bourelly ist der Begriff "Black Atlantic"⁵ ein Transformationscode, der an die Geschichte der Sklaverei zwischen Afrika und den beiden Americas erinnert und zugleich die selbstbewußte Kooperation afroamerikanischer Musiker zwischen den durch den Atlantik verbundenen Kontinenten anklingen läßt.

Die "westliche Welt" ist die *um den Atlantik gruppierte Welt* mit dem Zug nach Westen, die "Frontier" immer weiter hinaustreibend, basierend auf ständigem Wachstum, linearen Zeit- und Geschichtsbegriffen, ist der Okzident, das Land der untergehenden Sonne. Demgegenüber steht seit Jahrhunderten im Rahmen der kolonialistischen und imperialistischen Globalisierungen und als *Reaktion auf* die letzte, *neoliberale* Globalisierung und ihre *selbstmächtige Fortsetzung* die Welt des *Orients* und die *um den Pazifik versammelte Welt*.⁶ Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind neue-alte historische Kräfte und Akteure auf den Plan getreten und in den Wettbewerb um hegemoniale Macht, Absatzmärkte und immer knapper werdende Ressourcen eingetreten. Unbegrenztes Wachstum, Marktradikalismus, technokratische Vernetzung, fundamentalistische Religiosität, militärische Gewalt als letztes Mittel einer der Ökonomie unterworfenen Politik scheinen die allgegenwärtigen Paradigmen der Globalität dieser Tage zu sein, die manche apokalyptisch phantasierenden Zeitgenossen schon für die letzten dieser Menschheit halten.

Das, großzügig umrissen, ist die Lage, der sich die Teilnehmenden der Tagung in St. Peter-Ording, im "Wellfleet an der Nordsee" gegenübersehen, genauer gesagt: inmitten derer wir alle uns befinden. Dieser Situation antwortend lautete das Thema der Tagung: "Entwurzelung – Bindung – Transformation", ein ähnlicher Dreischritt wie "Erinnern – Wiederholen – Durcharbeiten", in dem Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges mitschwingen wie auch Verletztes, Festgefühtes und Veränderndes. Das ganze Spektrum psychohistorischer Themen ist hier benannt, wie sie in den Tagungen der GPPP (und vormals der DGPHF und der "Gesellschaft für Kindheit e.V.") behandelt wurden, und das ganze "lange"⁷, noch nicht zuende gebrachte 20. Jahrhundert umfasst.

Und es war ein wesentliches Desiderat dieser Tagung, dem Transformativen besonderen Raum und zentrale Bedeutung zu geben, mit dem Ziel, zu einem Narrativ der Tagung zu gelangen, das – zaghafte zwar und stammelnd, tastend und

⁵ vgl. http://archiv.hkw.de/de/programm/programm2004/blackatlantic/c_texte.html.

⁶ vgl. Iggers et al. (2013) als Beispiel einer multiperspektivischen Geschichtsschreibung; vgl. ebenso Iriye & Osterhammel (2012-2017).

⁷ in Anlehnung an das Diktum Eric Hobsbawms über das "lange 19. Jahrhundert", das in seiner Sicht von 1789 bis 1914 währte, gesagt.

immer wieder sprachlos, allenfalls ahnend oder die Sehnsüchte benennend – Worte, Sätze, vielleicht einen Teil eines Kapitels einer "Großen Erzählung" zu finden, eines Textes, einer Sprachgestalt, die unsere Welt so sehr braucht angesichts der Größe der Probleme der Gegenwart, der ungeheueren Erschütterungen und Entwurzelungen, die das kriegsdurchdrungene 20. Jahrhundert erleben mußte, und angesichts der Zersplitterung der Narrationen, die einem unnötigen Gehorsam der postmodernen Beliebigkeitsideologie gegenüber entspricht.

Wieso sollte ein solches Unterfangen unmöglich sein oder Ausdruck einer narzißtischen Selbstüberhebung oder einer ideologieverblendeten Ignoranz? Der Weg zu einer "Großen Erzählung" im Sinne dieser Tagung soll doch nicht über die solipsistische Schreibtischtat eines einsamen "Vordenkers", dem die anderen nachzudenken haben, gehen, sondern über einen Prozeß des miteinander Redens, aus den jeweiligen Erfahrungen des eigenen Lebens und der eigenen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Praxis heraus, und *ermutigt* – das ist der entscheidende Schritt – zum Benennen des *Wünschenswerten*, das aus einer *empathischen* Sicht auf die Dinge und Verhältnisse und aus einem *authentisch beziehungs-fähigen* Inkontaktsein mit der sozialen Mitwelt *erkannt* wird. Diese *Zu-Mutung* sollten wir uns nicht versagen, wenn es um die psychohistorisch fundierte Veränderung der Welt zum Besseren geht.

Und es geht um Vieles und Alles in einer Welt, in der menschliches Handeln und Tun in ihren Wirkungen "geologische Bedeutung" annimmt.⁸ Das "Unbehagen in der Kultur", von der Freud 1930⁹ für seine Zeit, zwischen zwei Weltkriegen und wenige Jahre vor der Machtübernahme durch die Nazis, schreibt, ist auch in unserer Zeit endemisch: "Die Schicksalsfrage der Menschenart scheint mir zu sein, ob und in welchem Maße es ihrer Kulturentwicklung gelingen wird, der Störung des Zusammenlebens durch den menschlichen Aggressions- und Selbstvernichtungstrieb Herr zu werden. In diesem Bezug verdient vielleicht gerade die gegenwärtige Zeit ein besonderes Interesse. Die Menschen haben es jetzt in der Beherrschung der Naturkräfte so weit gebracht, daß sie es mit deren Hilfe leicht haben, einander bis auf den letzten Mann auszurotten. Sie wissen das, daher ein gut Stück ihrer gegenwärtigen Unruhe, ihres Unglücks, ihrer Angststimmung. Und nun ist zu erwarten, daß die andere der beiden 'himmlischen Mächte', der ewige Eros, eine Anstrengung machen wird, um sich im Kampf mit seinem ebenso unsterblichen Gegner zu behaupten. Aber wer kann den Erfolg und Ausgang voraussehen?" Beachtenswert auch die vor diesen Sätzen geäußerte Skepsis in Bezug auf die Hochentwicklung der eigenen Kultur: "Ich habe mich

⁸ vgl. Sommer & Welzer (2014) zum "Anthropozän" nach Paul Crutzen, S. 115.

⁹ Sigmund Freud, "Das Unbehagen in der Kultur", VIII. Schlussfolgerungen: Schicksalsfrage der Beherrschung des Aggressions- und Selbstvernichtungstrieb. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/das-unbehagen-in-der-kultur-922/8>.

bemüht, das enthusiastische Vorurteil von mir abzuhalten, unsere Kultur sei das Kostbarste, was wir besitzen oder erwerben können und ihr Weg müsse uns notwendigerweise zu Höhen ungeahnter Vollkommenheit führen. ... Meine Unparteilichkeit wird mir dadurch leicht, daß ich über all diese Dinge sehr wenig weiß, mit Sicherheit nur das eine, daß die Werturteile der Menschen unbedingt von ihren Glückswünschen geleitet werden, also ein Versuch sind, ihre Illusionen mit Argumenten zu stützen. ..." ¹⁰

Es ist damit – auch mit Gültigkeit für unsere Zeit – eine Gefahrenlage benannt und ein Vorbehalt gegenüber den eigenen Möglichkeiten, aber auch die Notwendigkeit, das Unbehagen (und in meinem Fall auch die Ungeduld) wahrzunehmen und Lösungen zu suchen, in unserem Fall auf psychohistorischem Wege. Was aber heißt "Psychohistorie"?

2. Was heißt Psychohistorie? Angst und Schokolade im Prager Frühling

Seit Februar 2014 "ist es wieder soweit", die sog. "Ukrainekrise" bringt die Menschen in Europa in nahe Fühlung mit Krieg, Krieg in Europa, selbst von einem möglichen "3. Weltkrieg" ist die Rede. In mir hat dieses Drohszenario Kindheits-erinnerungen ausgelöst, so war es schon während der Jugoslawienkriege (1991-2001). Meine Erinnerung geht zurück in das Jahr 1968, in die Zeit des "Prager Frühlings" und seiner gewaltsamen Zerschlagung durch sowjetische Truppen. Es war ein warmer, sonnendurchfluteter Sommer, und ich liebte mein Leben und Schokolade. Jemand hatte meinen Eltern eine alte Zeltplane geschenkt, die an mich weitergegeben wurde, so daß ich mir daraus in einem Erlenknick ein regenfestes Sonnensegel und später mithilfe von ein paar Leisten auch ein Zelt improvisieren konnte. Darunter saß ich auf einem Liegestuhl, aus Holz und festem Bezugsstoff gebaut, las die ersten "Donald Duck Sonderhefte", trank Limonade (Lehnig Sprudel!) und aß Schokolade. Ich liebte Schokolade und kannte mich sehr gut aus mit allen erreichbaren Sorten, pro Tag eine Tafel, das war das Maß. 1968 im Sommer war ich noch gerade 10 Jahre alt. Was ich auch besaß, war ein Kofferradio, und meine Erinnerung geht dahin, daß ich immer wieder in meinem Zelt damit Nachrichten hörte, die von den Gewaltereignissen in der CSSR berichteten und von einer großen Kriegsdrohung. Ein Krieg wird kommen, das war meine Überzeugung, das war in meinem Erleben auch den Erwachsenen abzuspüren. Wie geht ein bald 11jähriges Kind mit einer solchen Drohung um, deren Reichweite unermesslich und nicht verstehbar ist, dessen abgründige Schrecklichkeit aber spürbar ist, weil sie das ganze Leben in eine neue, unbekanntere Stimmung taucht? Ich habe Schokoladen gesammelt! Immer wieder, wenn ich eine Tafel geschenkt bekam oder mir selber eine kaufte, habe ich mich gefragt, ob ich die jetzt

¹⁰ ebd.

essen soll oder lieber aufbewahren. In einem Schuhkarton habe ich die Schokoladen gesammelt für die Zeit, da der Krieg ausbrechen würde, denn im Krieg, so spürte ich es deutlich und wußte ich aus den Schilderungen meiner Eltern, gibt es keine Schokolade. Schokolade wurde zu meinem Symbol, mit dem ich meine Kinderseele schützen wollte, mein Symbol der Resilienz gegen eine verrückt gewordene Erwachsenenwelt. Weil dieses Symbol nicht nur anschaubar und denkbar war, sondern schmeck- und essbar, spürbar in seinen beruhigenden Wirkungen, war es mein persönliches Sakrament.

Was hat diese zarte Geschichte mit Psychohistorie zutun? Vieles, nicht nur weil sie in einer historischen Situation spielt, die neben der Kubakrise und der Zeit des Natodoppelbeschlusses zu einer der apokalyptischsten des Kalten Krieges (der in diesen Tagen furchtbare Urständ feiert) gehört. Sie macht vor allem eines en miniature deutlich: daß allein die Drohung eines Weltkrieges, die sich durch Radiomeldungen und Erwachsenengespräche vermittelt, in einer Kinderseele ihre prägenden, verletzenden Wirkungen und Einschlüge hinterläßt. Dies führt sofort zu einer der zentralen Fragen der Psychohistorie: Welche Wirkungen werden durch unmittelbar *leiblich-seelische erlittene Kriegserfahrungen in den Psychen von Kindern und allen beteiligten Menschen* ausgelöst und hinterlassen? Welche tiefsten Erschütterungen und, um den ersten Begriff des dreischrittigen Tagungsthemas in den Blick und ins Fühlen zu nehmen, welche *Entwurzungen* werden in Menschenseelen angerichtet, etwa im Irak in drei Golfkriegen und den darauf folgenden Zeiten, die nicht einmal das Wort "Waffenstillstand" verdienen, Jahrzehnte, in denen eine ganze Region immer nur Kriegsgebiet ist, eine Welt, in der Leben stets abgründig unsicher und unablässig von Vernichtung und Tod bedroht ist?

Es ist im besten Fall "akademisch" (im Sinne von abgehobener realitätsferner Theorie), wenn die Kriegsbereitschaft der IS-Brigaden als Ausdruck einer "gewaltsamen Kultur und Religion aufgrund rückständiger Eltern-Kind-Beziehungen" interpretiert wird unter *Ausblendung der multiplen Kriegsleiderfahrungen* in einer Höllenregion, die *seit Jahrzehnten* kein Ort zum Leben und zum Kindsein und Heranwachsen ist. Die Religion Islam als Marker für "Gewaltbereitschaft" und andere Zuschreibungen zu mißbrauchen und dergestalt einen "Clash of Civilisations" auszurufen, wie es der apokalyptische Autor Samuel Huntington getan hat, dient offensichtlich der Ablenkung von und der Verdrängung der eigenen US-amerikanischen Gewalttätigkeiten.

Es muß doch nur einmal der Vergleich gezogen werden zwischen den Beschreibungen von "Traumatisierung einer ganzen Nation" nach den Anschlägen von 9-11 (die hier nicht kleingeredet werden sollen) und der routinierten Berichterstat-

tung¹¹ über die Golfkriegsrealitäten und die Terrorrealitäten in Bagdad in der "Nachkriegszeit". Welche Zivilisation ist der anderen "psychohistorisch überlegen": die eine, die nach einem entsetzlichen, aber punktuell singulären Attentatstag die ganze Welt mit Vergeltungsaktionen, Ausnahmezuständen, Folterbunkern und Kollateralschäden überzieht – oder die andere, deren Menschen ihr Leben wieder ordnen, die versuchen, in ihre alte Lebensstabilität und bescheidene Freundlichkeit zurückzufinden, wobei sie erleben müssen, daß ein marginaler Teil ihrer Kulturgenossen sich radikalisiert – zumeist junge Männer, Adoleszente – und zu apokalyptischen Gewalttätern werden?

Es geht hier auch um den Zusammenhang von *Trauma* und *Teleologie*: Unter traumatischen Erfahrungen leiden die meisten Menschen sehr und versuchen mit mehr oder weniger gegebener Resilienz in ein heileres, stabileres Leben zurückzufinden. Sie benötigen dazu die Anerkennung des Leidens und die Benennung des Unrechts, möglichst durch die Täter (auch die eigene Täterschaft ist mitgefragt). Traumatisiertheit kann aber auch den Grund für zurückschlagende Täterschaft abgeben, wenn der Weg nicht gelernt werden konnte, der zurückführt. Dann liegt der Weg näher, aus der Ohnmacht und dem Erlittenen eine "gerechtfertigte Allmacht" zu erschaffen: das ist die *Teleologie* der *Apokalyptiker*, der narzißtischen Zerstörer- und Herrschertypen, der "borderlinigen Autisten" (Mertz, s.u.), sie kennen keine Zwischentöne und keine Gnade auf ihrem Pfad der "vollkommenen Überlegenheit" letztlich auch "über Leben und Tod".

3. Was heißt Psychohistorie? Hermeneutik und allgemeine Interpretation

Und die zweite Grundfrage der Psychohistorie ist damit unmittelbar verknüpft: Wie kommt "es" zur Täterschaft, wie kommt "es" zum Krieg, wie kommt "es" dazu, daß große Kollektive von Menschen und ihre Führungspersonen die Welt regional oder global in eine Hölle verwandeln, in der Haß, Zerstörung und Tod allein herrschen? Daneben gibt es weiterhin Menschen, die nichts als Frieden und Versöhnung wollen, aber *die Kriegsfanatiker aller Konfliktparteien bestimmen die Wirklichkeit*, in der Ukraine und Rußland wie in Syrien, im Irak und in der Türkei.

¹¹ Berichterstattung ist selektiv und durch die Auswahl zwischen 1000fach Gezeigtem und 1000fach Nichtgezeigtem höchst performativ. Wer weiß schon noch, daß der Tag im Jahre 1973, an dem mit Hilfe der USA die demokratisch gewählte Regierung Chiles weggeputscht, der demokratisch gewählte Präsident Allende ermordet (bzw. in den Suizid getrieben) und Tausende von Chilenen verschleppt, gefoltert und umgebracht wurden, auch ein 11. September war? Was wir erinnern, sind die wenigen Augenblicke der Anschläge vom 11. September 2001, die als Video-Endlosschleife in die Wahrnehmungskanäle der globalen Welt eingespeist wurden und da ewig kreisen werden (vgl. Menasse (2006), S. 132ff.). Vgl. auch Krüger (2013).

Die zeitgenössische Psychohistorie, das ist meine These (im Gegensatz zu Autoren, die mentalitätsgeschichtliche Vorläufer des 19. Jahrhunderts schon in diesen Kontext hineinnehmen), beginnt mit der von *Entsetzen* und *Entwurzelung* geprägten Rat- und Hilflosigkeit gegenüber den *abgründigen Entfesselungen und Verwüstungen zweier Weltkriege*. Insofern ist Psychohistorie *unausweichlich* geworden und in der Zeit des Kalten Krieges (nach zwei Atombombenabwürfen gegen von Menschen bewohnte Städte und der sich anschließenden generalisierten Mega-Paranoia mit täglichen Drohungen des nuklearen Overkills) geblieben. Und die Zeit nach 1989 bis in die Gegenwart wirft die gleichen Fragen auf, lediglich im Zusammenhang mit neuen welthistorischen Konstellationen, in denen Kriege, die für die Menschen *vor Ort immer Weltuntergänge* bedeuten, auf (insbesondere mit Ölvorkommen assoziierten) Hotspots wie den "Nahen und Mittleren Osten" begrenzt sind.

Die (heideggersch formulierte) Frage: "Was heißt Psychohistorie?" ist vor allem von der *Sorge* her zu beantworten, daß das Abgründige, zutiefst Verletzende und Befremdende, Verstörende und Entwurzelnde historischer Entwicklungen und Ereignisse *in den Blick kommt* und einem *empfindenden Verstehen* näher gebracht wird. Sehr beachtenswert ist vor diesen fast aporetischen Fragestellungen das psychohistorische Bemühen eines Wilhelm Reich¹² (der die Massendynamiken der Nazizeit und des Zweiten Weltkrieges als "emotionale Pest" charakterisierte), eines Erich Fromm¹³ (der die "Nekrophilie" der westlich geprägten Welt geißelte), eines Erik H. Erikson und eines Robert J. Lifton (die miteinander unmittelbar und engagiert durch ihre Wellfleet-Conferences¹⁴ auf die apokalyptischen Drohungen des Kalten Krieges reagierten).

Psychohistorie ist eine *hermeneutische* Methode, die in Hinblick auf ihre *zirkelhaft* *Verstehensstruktur* als allgemeines heuristisches Modell zu beschreiben ist, welches den Psychohistoriker / die Psychohistorikerin selbst (1), die Akteure eines psychohistorisch interessierenden Phänomens (2), eine für diese bedeutsame allgemeine Interpretation (Narrativ, Mythos, Ideologie, Religion etc.) (3), das Phänomen selbst in seiner Entwicklung und seinen Zusammenhängen (4) und ein Modell der vertieften Selbstwahrnehmung bzw. der methodischen Wahrnehmung gesellschaftlicher, kultureller etc. Strukturen (5) umgreift. Das (bewußte, im Ideal mehrfache) Durchschreiten des zuerst (intuitiv) entworfenen Zirkels führt sukzessive zur inhaltlichen Bestimmung der miteinander verknüpften Argumente.

Dabei sind in der Position (5) nicht allein psychoanalytische Tiefenmodelle, sondern auch sozialpsychologische, soziologische, ökonomische etc. Modelle einsetzbar, insofern sie zu einer präziseren Beschreibung des in den Fokus genom-

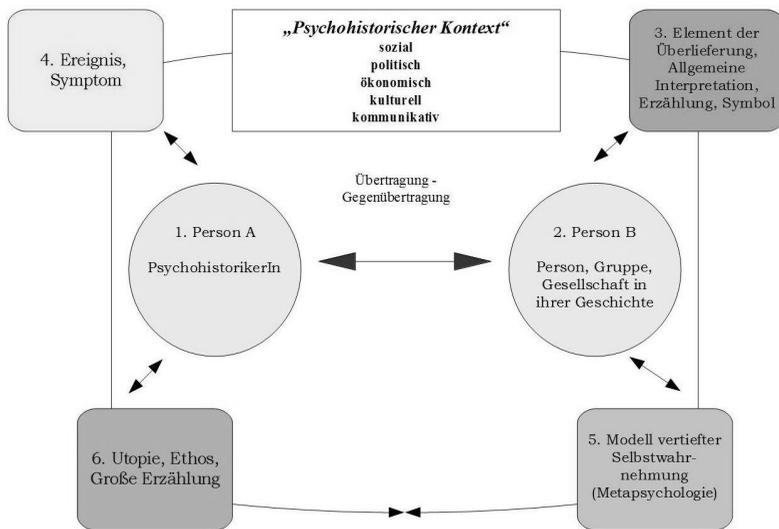
¹² vgl. Reich (1974, 1997) und Peglau (2013).

¹³ vgl. Fromm (1999).

¹⁴ vgl. Lifton & Olson (1974).

menen Phänomens beitragen. Weil die Psychohistorie nicht allein das *Verstehen* von Phänomenen der Geschichte und Gegenwart intendiert, sondern auch die Entwicklung von Perspektiven und Ansätzen positiver *Veränderung*, halte ich es für sinnvoll, den beschriebenen Zirkel um eine weitere Position (6) zu erweitern, die mögliche Inhalte *ethischer, therapeutischer und utopischer* Art expliziert.¹⁵ Eine "Große Erzählung" als *Idealgestalt einer allgemeinen Interpretation* gehört zuallererst in die Position (3), dort sind aber gegenwärtig mehrheitlich nur partikuläre, ideologische, dualistisch-exklusive, nihilistische, verzweifelt orientierungslose u.a. kleine Narrative zu finden. Deshalb gehört realistisch die "Große Erzählung" in die Position (6) als *utopisches Desiderat*, als *gemeinschaftlich zu findender Neutext*, dessen erstes Kapitel mit der *Absage der Sprachlosigkeit* und mit dem engagierten Bemühen um eine *wahrheitsbezogene, d.h. kongruente Sprache* (s.u.) beginnt.

Hermeneutischer Zirkel der Psychoanalyse und Psychohistorie



Im Weiteren geht es sofort auch um die *Qualität der Gegenübertragung*. Psychohistorie in der Lesart der GPPP hat an dieser Stelle die Fähigkeit zur *Empathie* und zur "lebendigen Wechselseitigkeit" (Erikson) oder allgemein zu dialogischer *Relationalität* identifiziert und herausgestellt. Die Nagelprobe psychohistorischer

¹⁵ vgl. Nielsen (2009), S. 25-28.

Erkenntnis findet da statt, wo sie sich auf *Fremdes*, *signifikant Anderes* bezieht und einzustellen hat, also da, wo sich der "garstige Graben" (Lessing) zwischen geschichtlichen Epochen oder verschiedenen Kulturkreisen auftut. Wie weit geht dann der Radius der eigenen Einfühlungsmöglichkeiten? Wenn gelten soll, daß authentische Empathie *nicht teilbar* (allenfalls spaltbar¹⁶) ist, dann geht es in der Begegnung mit dem Anderen und Fremden um eine *zweite Ebene von Empathie*, die als *sympathetisches Apriori* den nicht zu begründenden Respekt vor dem Anderen und Fremden enthält.¹⁷ Menschen egal welcher Kulturen wollen nicht in ihrem Sosein projektiv mißverstanden, entwertet und negiert werden, wie es beklagenswerterweise überwiegend konstitutiv für die ethnologischen und soziologischen Hermeneutiken der Kolonialzeit der Fall war. Die unempathischen *kulturevolutionistischen* Theorien eines Auguste Comte oder Herbert Spencer dienten der Legitimation der interkulturellen Gewalt des Kolonialismus bis in die Jetztzeit und werden heute noch hervorgeholt, um "notgelandet-hegelianische" Stufentheorien¹⁸ (selbst im Bereich der Psychohistorie) zu untermauern.

Ich selbst trete für einen entschieden auf unteilbarer Empathie gegründeten *Kulturrelativismus*¹⁹ für psychohistorische Hermeneutik ein. Dazu gehört auch der Respekt vor den Vertretern des Kulturevolutionismus in dem Sinne, daß das Gespräch nicht verweigert, sondern gesucht wird. Daß dies möglich ist und möglich bleibt unter einem Dach, zählt für mich zu den großen Stärken der GPPP. Kulturrelativismus bedeutet in meinem Verständnis auch nicht, das alle Elemente einer fremden Kultur "gleich-gültig" akzeptiert werden. Es geht vielmehr um a) das Wahrnehmen der eigenen Befremdung, b) um das Aushalten desselben und das Eingeständnis des eigenen partiellen oder vollständigen Nichtverstehens (das Wegerklären durch projektive Anwendung bekannter eigener Muster vermeidend), c) um die Bewegung des Verstehenwollens des bisher Unverstandenen und d) um das Angebot des Dialogs mit den Anderen / Fremden in aller gegenseitigen Behutsamkeit. Vielleicht steht am Ende ein zweiseitiges Vokabular von nicht ineinander übersetzbarer Begriffe, deren analoge Teilentsprechungen aber ahnbar sind. Nicht mehr, aber auch nicht weniger, und weitere Schritte folgen, weil eine zarte Brücke über den "garstigen Graben" gebaut wurde.

Ernst Troeltsch, der bedeutende Historiker und Theologe des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, hat eine entsprechende Hermeneutik für *interepochales* Verstehen formuliert, als Dreischritt von *Kritik, Analogie und Korrelation*:

¹⁶ Wie spaltbar Empathie ist, zeigt das im Interesse des Neoliberalismus rechtfertigende Diktum Friedrich August von Hayeks in Hinblick auf die politischen Morde durch die chilenische Militärdiktatur: "Nicht jedes Leben ist zu retten im Verfolgen bestimmter gesellschaftlicher Ziele".

¹⁷ und getragen ist von den Idealen einer unabweisbaren "Compassio" (Tillich) bzw. eines umfassenden "Concern" (Winnicott).

¹⁸ vgl. Oesterdiekhoff (2013), S. 25-51.

¹⁹ vgl. Hahn (1999), Wulf (2006), Schmuhl (2009).

Kritik meint das Benennen des Trennenden, Unterscheidenden, des *Befremdlichen* – *Analogie* arbeitet *mögliches Vergleichbares* heraus – *Korrelation* meint genau, was das Wort bedeutet, das *gemeinsame* aufeinander *Bezogensein*.²⁰ Das besagt selbst für eine Person oder einen Sachverhalt ferner Vergangenheit, daß sich ein Mensch der Gegenwart davon befragen lassen kann. Die Evolution des Relationalen schreitet nicht nur linear zeitlich nach vorne voran, sondern auch im Rückbezug.

Ein großartiges Beispiel für gelungene interkulturelle Psychohistorie ist die Studie Robert J. Liftons über die japanische AUM-Sekte.²¹ Um sich dieser Gruppe von Menschen eines anderen Kulturkreises verstehend zu nähern, hat Lifton das möglichst gleichberechtigte Gespräch gesucht mit der Hilfe eines zweisprachigen Native Speakers. Was Lifton dann in englischer Sprache zu Papier brachte, hat er ins Japanische zurückübersetzen lassen und den AUM-Mitgliedern vorgelegt, um eine Rückmeldung über das durch ihn Verstandene und Nichtverstandene zu bekommen. Am Ende stand eine psychohistorische Studie, die *kulturübergreifend* wesentliche Elemente einer apokalyptischen Narration und, analog erschlossen, eines apokalyptischen Erlebens und Handelns, identifiziert. Auch dieses Vorgehen hat noch Schwächen da, wo der Übergang zwischen zwei Sprachen und Kulturen geschieht, denn was bedeutet es identitätspsychologisch für diesen konkreten Übersetzer, zweisprachig aufgewachsen zu sein? Zum anderen gibt es kulturelle Berührungen zwischen westlich – christlicher und östlich-japanischer Kultur, inklusive apokalyptischer Narrative, seit Hunderten von Jahren mit vermutbarer interkultureller Beeinflussung. Ohne seine authentisch respektvolle Haltung hätte Lifton in jedem Fall keinen Zugang zu den Selbstzeugnissen der AUM-Mitglieder gefunden. Um wieviel vager noch ist daneben psychohistorisches Verstehen bezüglich eines historischen Gegenstandes, der lediglich als Nachhall vergangener Zeiten (durch überlieferte Texte und Artefakte) befragbar ist. Denn es "fehlt die Korrektur durch die Einfälle des Patienten" (Freud).

"Patienten", also die personalen oder thematischen Gegenstände, Interessensfelder und zu erkundenden epistemologischen Räume der Psychohistorie, stellen die Besetzungen der Positionen (4) bzw. (2) dar. Es sind verletzende Ereignisse, leidvolle Symptome, signifikante Biografien, destruktive Narrative, die uns zur Psychohistorie veranlassen. Von Weltkriegen über globale Krisen, die Auswirkungen marktradikaler Transformationen auf Einzelne und Gemeinschaften bis hin zur psychobiographischen Ebene spannt sich das Themenfeld, also eigentlich Alles und Jeden / Jede umgreifend. Wir können gar nicht anders, als psychohistorisch zu fragen und zu denken. Umso bedeutender ist die fortwährende Klärung des Methodischen.

²⁰ vgl. zu Troeltsch, auch unter interkulturellem Aspekt: Sato (2007) und Choi (2010).

²¹ vgl. Lifton (1999).

Neben der Betonung von *Empathie* und *Relation* besteht in der psychohistorischen Gemeinschaft ein dritter Konsens hinsichtlich der Bedeutung von *Traumata* als entscheidende Ursachen für destruktives Verhalten. Dies unterscheidet die Psychohistorie von z.Bsp. kognitiv-rationalen Hermeneutiken, wie sie etwa in den sozialpsychologischen Verstehensansätzen Harald Welzers²² bzgl. der deutschen Erschießungskommandos in Polen, Rußland und der Ukraine bestimmend sind. Inkonsequent und widersprüchlich erscheint auch der an Piaget und Elias orientierte Versuch Georg W. Oesterdiekhoffs, eine "Psycho- und Soziogenese der Menschheit" i.R. einer Psychohistorie der "Mentalitätsentwicklung" zu entwerfen. Hier wird de facto ein weiteres Proprium der Psychohistorie mißachtet, nämlich daß es im Kern oder in der Tiefe um eine Hermeneutik des *Fühlens* geht und erst nachfolgend um ein Eruiieren rational-kognitiver Strukturen. Diese proprietäre Einsicht limitiert grundsätzlich auch die ausschließlich am Schreibtisch stattfindende Psychohistorie (ebenso wie die oftmals kritisierte "Rockingchair-Ethnologie"²³), insofern sie erschöpfend als Auswertung von Schriften und Artefakten ohne realen und gefühlsmäßigen Kontakt zum Erkenntnis-Gegenüber vollzogen wird.

Zur Traumatologie hat im übrigen das *Teleologische* hinzutreten (wie schon oben angedeutet). Pointiert gesagt: nicht jeder gewalttätige Psychopath ist frühkindlich traumatisiert, um später zu narzißtischen Allmachtsphantasmen zu neigen. Die *Individualpsychologie Alfred Adlers*²⁴ erscheint mir die entscheidende Ergänzung der auf die Bedeutung des Traumatischen fokussierenden Psychoanalyse Freuds, indem sie das *Streben nach Überlegenheit* als Primum Movens betont. Die entscheidenden Akteure bzw. Protagonisten der malignen globalen Transformationen erscheinen *stabil und zielgerichtet genug*, um überlegene Führungspositionen zu erlangen – und sie erscheinen *traumatisiert genug*, um Empathie und Beziehungsfähigkeit so auszublenden oder in sich zu spalten, um die Welt in "Lebenswertes" und "Vernichtbares" aufzuteilen. Die erfolgreichen Gewalttäter in Ökonomie und Politik, Militär und Terrorbrigaden siedeln auf dieser *Schnittstelle zwischen tiefer Verletztheit und rücksichtslosem Allmachtsstreben*. [Ihre Adlaten gehören anderen Bereichen der Vulnerabilität und des Machtstrebens an.]

Dieses Existieren auf der Schnittstelle zwischen Trauma und Telos, Schmerz und Gewalttäterschaft, Einsamkeit und Totalkontrolle, Angst und Haß, etc. erinnert an das *Oszillieren von Borderlinern*, im Falle der Führungssubjekte an die von Helene Deutsch erstmals beschriebenen "*blanden* (d.h. angepaßten, nicht symptomauffälligen) *Borderliner*". Der klinische Psychologe J. Erik Mertz

²² anlässlich des Films "Das radikal Böse" (D 2014) vorgetragen sowie in Welzer (2007).

²³ vgl. Petermann (2004).

²⁴ vgl. Bruder-Bezzel (1999).

weist in seinem fulminanten Werk "Borderline. Weder tot noch lebendig"²⁵ auf diese entscheidende Erkenntnis hin, die über die Jahrzehnte immer wieder einmal bestätigt wird, aber allgemein kaum Beachtung findet. Merz entwirft auf dieser Basis eine *Neubegründung*²⁶ von *Psychopathologie* aus *subjektwissenschaftlicher* und *psychodynamischer* Perspektive. Ich halte dieses Werk, das als Kampfschrift durchformuliert ist, für einen großen Wurf, der auch der Psychohistorie ein entscheidendes weiteres Werkzeug an die Hand gibt, nämlich die Unterscheidung zwischen *Authentischem* und *Simulativem*: Wie auch im Beitrag von Hans-Jürgen Schlüter, dem ich den überaus wertvollen Hinweis auf Mertz verdanke, in diesem Jahrbuch zu entnehmen ist, kommt dem intrauterinen Gewordensein hinsichtlich der Ausprägung tiefgreifender Persönlichkeitsstörungen entscheidende Bedeutung zu. Das Heranwachsen im Uterus einer borderlinekranken Mutter, die ihren Körper als "Fremdkörper" und das Kind als "Fremdkörper in einem Fremdkörper" erlebt, führt mangels eines lebendigen Austauschs zwischen Mutter und Kind zu einer "Umprogrammierung" und damit zum "*authentischen Totaldefekt*". Mertz spricht weiter vom "*strukturellen Borderlineautismus*" als Ergebnis dieser Umprogrammierung, die irreversibel erscheint (somit auch nicht therapierbar). Strukturelle Borderlineautisten sind nach Mertz "schnelle Rechner", die – zu echter Empathie und Relationalität nicht fähig – ihre Umgebung formell wahrnehmen, um "*totalsimulativ*" auf sie zu reagieren. Indem sie hoch manipulativ sind, erklimmen sie die Leiter zu Führungspositionen, in denen sie überrepräsentiert sind, auch in helfenden und therapeutischen Berufen. Als "nicht zuende Geborene" (Theweleit) oder als *nie zur Welt Gekommene*²⁷ sind sie eigentlich existentielle Außenseiter – aber sie schaffen es, durch ihre manipulativen Fähigkeiten und Spezialbegabungen strukturelle Veränderungen durchzusetzen, die eine Umgebung erzeugen, in die sie am Ende stimmig hineinpassen. So entwerfen sie aus erreichten Gipfelstellungen heraus, so Mertz, die technokratischen (IT-Netzwerke, Kybernetik, Robotik), ökonomischen²⁸ (Marktradikalismus, Marktstaat), kulturellen (Postmoderne), militärischen (ABC-Waffen) Elemente einer *Mega-prothese*, einer menschenfernen *Surrogatwelt*, die zuletzt ohne Menschen auskommt.

Der andere Pol der Mertzchen Psychopathologie früher *primärpsychotischer* Störungen versammelt das Spektrum "authentischer *Defizite*" (nicht Defekte), hier geht es um *funktionale* Störungen vom *Vulnerabilitätstypus* oder aufgrund von *Traumatisierung*. Strukturelle Borderlineautisten, so Mertz herausfordernd, können postnatal im herkömmlichen Sinn gar nicht traumatisiert wer-

²⁵ vgl. Mertz (2000), S. 47ff.

²⁶ vgl. Mertz (2000), S. 68ff.

²⁷ vgl. Theweleit (1986, 1993).

²⁸ vgl. auch Deleuze & Guattari (2014) und Dürmeier et al. (2006).

den, weil sie nicht als authentisches Selbst auf der Welt sind. *Funktionale* Borderliner sind dagegen therapeutisch berührbar, sie sind im Gegensatz zu den *strukturellen* (blanden) *Borderlineautisten* (BA) symptomauffällig (mangelnde Impulskontrolle, Selbstverletzungstendenzen, multiple Symptome, innere Leere, Angst vor Verlassenwerden). Allenfalls wenn strukturelle Borderlineautisten ihre Totalsimulation nicht aufrechterhalten können, dekompensieren sie und werden auch, zwischenzeitlich zumindest, symptomauffällig. Das Wort "Zeit" oder "Geschichte" ist für strukturelle BA in Anführungsstriche zu setzen, weil sie nach Mertz in einem ewigen Jetzt leben, biografische und historische Zusammenhänge²⁹ sind für sie nicht einfühlbare Konstrukte.

Die Gefahr einer solchen subjektwissenschaftlichen Psychopathologie besteht zum einen im *neognostischen Mißbrauch*: Die quasi Einteilung der Menschheit in zwei "substantiell" unterschiedliche "Seelenarten" beschwört einen *Dualismus* herauf, der in der Antike wie in der Neuzeit menschenverachtende Konsequenzen hatte. Zum zweiten besteht natürlich der Einwand, daß die Unterscheidung zwischen "authentischen" und "simulativen" Lebensäußerungen nach eindeutigen Kriterien verlangt.

Andererseits bringt die Mertzsche Theorie eine kraftvolle, hochevidente und befreiende, vielleicht auch geschichtsbedeutende Perspektive in die Welt: Wenn wir davon ausgehen können, daß die Protagonisten der marktradikal-technokratischen Welt als *blande BA* anzusprechen sind und ihre gewaltausübenden Stoßtrupps sowie die fundamentalistischen Krieger der Gegenseite als *symptomatische BA*, dann besteht die vornehme Aufgabe der Psychohistorie darin, den Widerstand der *authentisch* Lebenden (nach Mertz im Jahre 2000 noch 80%) zu wecken. Wir werden ökonomisch, technologisch und apokalyptisch von schwer persönlichkeitsgestörten Menschen terrorisiert und starren wie die Kaninchen auf die Schlange. Warum lassen wir uns verführen, bei der *primärpsychotischen* Transformation der Welt mitzumachen oder zuzusehen (bis ein neuer Weltkrieg ausbricht oder der finale Wachstumsschub die Ökologie und die letzten Ressourcen aufgebraucht und ruiniert hat)? Eine Antwort der Psychohistorie liegt plausibel darin, daß *frühe Traumata*, stammhirnlich oder zwischenhirnlich gespeichert, reaktiviert und i. R. von Gewaltscenarien abgewehrt werden. Das ist bewußt zu machen und zu verbinden mit der *authentischen Desavouierung* des primärpsychotischen Führungs- und Kriegerpersonals.

Es geht darum, auch dazu ermutigt und befreit der Text des J. Erik Mertz, wieder *den eigenen Sinnen und Empfindungen zu trauen*. Wenn ein nackter Kaiser vor mir steht, ungelenke Bewegungen eines nicht geerdeten Leibes vollführt und sich dabei auf einer elektronischen Flatulenzmaschine begleiten läßt, werde ich in Zukunft nicht mehr davon sprechen, daß ich auf einem prächtigen, von Le-

²⁹ vgl. Mertz (2000), S. 63f.

bendigkeit strotzenden Tanzfest war. Nein, ich war auf dem Tanz der Vampire, und sie mieden das Sonnenlicht, ihre Uhren liefen nicht, ihr Musikgeschmack war schlecht und sie hatten kein Spiegelbild. Auch lecker zu essen gab es nicht.

4. Große Erzählung und Transformation

Eine Gesellschaft ohne Große Erzählung verliert ihre Mitte, ihre Orientierung, ihren Zusammenhalt. Auch Jean-François Lyotard wußte das und bemühte sich, der Postmoderne, nach der Absage an die Großen Erzählungen, wenigstens einen diskursiven Rahmen zu geben, der im Gespräch auch über Inkommensurables einen sozialen Zusammenhalt bewahrt.³⁰ Die Rede von der "postmodernen Beliebbarkeit" ist eine unzulässige bis mißbräuchliche Verkürzung der lyotardschen Erwägungen, die, auch mit Hinweis auf Popper, zur ausgedünnten Trivialprämisse neoliberaler Gesellschaftstheorie und Epistemologie wurde. Daraus wurde dann in einem letzten Schritt der Radikalkonstruktivismus totalsimulativer Existenzen, für die die vorfindliche Wirklichkeit lediglich Gegenstand (cartesianische "Res extensa") beliebiger Manipulationen aus der Perspektive eines solipsistischen Kontrollichs ist.³¹

Lyotards "Bericht", wie er seine Schrift im Untertitel nennt, expliziert aber immerhin eine Narration über Narrative, um "das soziale Band" geknüpft zu halten (sonst würde er sich nicht der Mühe seines Berichts unterziehen). Schon von diesem Ausgangspunkt her ist es evident, die Entfaltung einer zeitgenössischen Großen Erzählung *als Hervorbringung einer Erzählgemeinschaft* beginnen zu lassen. Und dies ist eine eminente Aufgabe für eine Wissenschaft oder einen methodischen Ansatz, die bzw. der es wesentlich mit dem *Zusammenhang von Geschichten*: historischen, biographischen und allgemein interpretativen Geschichten, also Narrativen zutun hat. Auf den Punkt gebracht: Der Verstehenszirkel der Psychohistorie (wie oben beschrieben) *bringt genau diese Narrative*: historische, biographische und allgemein interpretative *miteinander ins Gespräch*. Dazu kommen Symptomschilderungen, Übertragungs-Gegenübertragungs-Dialoge und die (angeblichen) Metalogien ausgearbeiteter psychologischer, soziologischer etc. Theoriesysteme. Narrative allesamt. Erzähl mir eine Geschichte von der Großen Transformation!

An dieser Stelle geht es nun entscheidend um die *Qualität von Sprache*, sprich: um die *Kongruenz* der Ebenen und Elemente von *Kommunikation*. Wie ich an anderer Stelle ausgeführt habe³², ist zu gewahren, daß Sprache in markt-radikalen Gesellschaften in ihrer Kongruenz (etwa zwischen Inhalts-, Bezie-

³⁰ vgl. Lyotard (2012), S. 53-59, zur "Natur des sozialen Bandes: Die postmoderne Perspektive".

³¹ vgl. Mertz (2000), S. 109ff.

³² vgl. Nielsen (2013).

hungs-, Erlebens-, Sach- und Ausdrucksebene) zerrüttet, vergiftet ist durch Unstimmigkeiten. Mit dem Blick auf eine beliebige Werbeeinheit wird dies sofort deutlich: Wenn tradierte ethische Werte mit sexuellen Bedürfnissen, Jugendlichkeitsvorstellungen, sozialdarwinistischen Überlegenheitsphantasien und einer Automobilmарke in einer Naturlandschaft direkt und subliminal suggestiv kombiniert werden, dann wird an dieser Stelle menschliche Kommunikation vergiftet. Hunderte solcher "Botschaften", die täglich auf jede und jeden von uns einströmen, tauchen die zu erfahrende Welt in ein (prä-)psychotisches Licht. Das fällt uns kaum noch auf, wenn unser Blick ständig zwischen einem Smartphone-Display und einem analog in der Gegend stehenden Baum oder Mensch hin- und herjagt. Aber das ist der dauerpsychotische Zustand, in dem die meisten leben und in dem sie sich eingerichtet haben durch das Erlernen dieser zerrütteten, verrückten Chaossprache.

Aber Kongruenz von Sprache ist zurückzugewinnen, wenn wir darauf setzen, daß *wir sagen, was wir meinen, und meinen, was wir sagen*. In biblischer Sprache ist das Wort eine Seinsmacht, die das erschafft, was sie besagt.: "Und Gott *sprach*: Es werde Licht. Und es ward Licht" (Gen1). "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott" (Joh1). Das ist der Grund dafür, daß Kulturen, in denen das gesprochene, das gegebene und das schriftlich niedergelegte Wort unbedingte Gültigkeit hat, mit völligem Unverständnis vor unserer Kultur des pausenlosen Wortbruches und der ständigen Erzeugung von Unwahrheiten stehen.

Ein zweites Thema vor dem Formulierenkönnen einer Großen Erzählung ist der *Umgang mit Schuld*. Joachim Scharfenberg hat in einem wegweisenden Aufsatz darauf hingewiesen, daß wir in einer Unkultur der Schuldverleugnung leben. Wenn aber das Thema Schuld ständig abgewehrt wird, folgt daraus eine Situation unausweichlicher Hilflosigkeit: "Wer sagt, du bist nicht schuldig, der sagt auch: Du kannst dir selbst nicht helfen"³³. Es ist in diesem Zusammenhang zu erörtern, ob und wie die Durcharbeitung von Opfererfahrungen im Zweiten Weltkrieg verknüpft ist mit dem offenen Anschauen und Annehmen vorhandener Täterschaft. M.E. kann das eine nicht ohne das andere auskommen, ohne ungebrochene Einsicht in Täterschaft (Telos) gibt es keinen hinreichenden Zugang zu Opfererfahrungen (Trauma). Und dies gilt über die einzelne Person, die beides in sich vereint, hinaus: Eine Gesellschaft, die in hilfloser Tatverleugnung verharrt, vermag nicht hilfreich zu sein für die Menschen, deren Leid oftmals so unermeßlich ist, daß sie ihre Kinder und Kindeskinde für ihre transgenerationale Form der Verarbeitung (oder auch Verdrängung, mitsamt der Täterschaft) brauchen.

Scharfenberg weist im genannten Aufsatz auf eine andere Erzählung hin, ein erbärmlich enges Narrativ eigentlich, das aber zu einer großen, geschichts-

³³ Scharfenberg (1989), Christopher Lasch zitierend.

wirksamen Erzählung aufgeblasen wurde: Alfred Rosenbergs "Mythos des 20. Jahrhunderts", der dazu diente, "das Ungeheuerliche zum Selbstverständlichen" zu machen. Ebenso mythisch (oder mysteriös), nur auf andere, postmoderne Weise, ist der Versuch Sloterdijks³⁴ zu nennen, ein "*moderiert*"-*neoliberales Narrativ* zu kreieren, das einen "wirtschaftsliberalen Besitzindividualismus mit Nietzsches heroischem Egoismus und autoritären Ansätzen der 'Konservativen Revolution' "³⁵ zusammenführt, unter der Maßgabe, doch so etwas wie eine "*Große Erzählung*" der *Globalisierung* zu verfassen. Sloterdijk verbindet damit das Bemühen, die sozialen Gefälle und Exklusionsverhältnisse im "Weltinnenraum des Kapitals" zu plausibilisieren, ja zu *naturalisieren*, denn Unterschiede zwischen den Menschen entsprächen ja der "Spannkraft der Asymmetrie, die das Leben ist".³⁶ Was komplett abwegig ist, wenn wir das Kriterium anwenden, das Ton Veerkamp³⁷ für eine Große Erzählung definiert hat: Sie ist für *alle* Menschen *inklusiv*, sie kommt allen Menschen zugute und beendet die Entzweiung durch Solidarität! Der Neoliberalismus dagegen führt zur immer tieferen *Zerspaltung* der Gesellschaft und zur *Ausplünderung* der Lebensgrundlagen. Wenn der Neoliberalismus tatsächlich im Ideal als "Große Erzählung" (etwa auf der Ebene der Mont Pèlerin Society) verstanden wurde, so ist er realiter als Mega- oder Meta-Narration gescheitert.

Was gewiß zutrifft, ist, daß die versammelte neoliberale Internationale täglich ihre kleinnarrative Ideologie auf dem Weg okkupierter Kommunikation (Medien) und lancierter Diskurse (Thinktanks)³⁸ durchsetzt mit dem Anspruch, eine gültige "Große Transformation"³⁹ für die globale Weltgemeinschaft anzubieten und durchzuführen. Das soll im folgenden anhand einiger "Transformationsdesigns" der westlich geprägten Welt gezeigt werden. Diese sind im Kern immer geldgetrieben, marktradikal, technologiebasiert und wachstumsfetischistisch. Es handelt sich eigentlich um *Deformationen*, weil die behaupteten umfassend transformativen Wirkungen nur partikular und aufs Ganze destruktiv sind. Der Widerspruch zwischen dem Anspruch, umfassend konstruktive Veränderungen zu erzeugen, und der Realität nicht nur kollateraler Schäden, sondern basaler Destruktionen, die zunehmend die Ressourcen des Planeten zugunsten privilegierter Minderheiten plündern, ist eklatant.

³⁴ vgl. Sloterdijk (2005); pointiert-präzise Kritik bei Jan Rehmann & Thomas Wagner in: *Das Argument* 280 / 2009, online: http://inkrit.de/tagungen/documents/DA280_Rehmann_Wagner.pdf.

³⁵ Rehmann & Wagner, a.a.O., S. 129.

³⁶ Sloterdijk (2005), S. 408.

³⁷ vgl. Veerkamp (2010).

³⁸ vgl. Brandstetter et al. (2010).

³⁹ im Anschluß an Polanyi (1995), da für das 19. Jahrhundert beschrieben.

5. Kleine Narrative: destruktive Transformationsdesigns

Harald Welzer und Bernd Sommer weisen in ihrem aktuellen, sehr beachtenswerten Werk über "Transformationsdesign"⁴⁰ vehement auf diese Aporie hin. Auch "Grüne" Konzepte⁴¹ von "Nachhaltigkeit" (Stichwort "Energiewende") setzen auf fortbestehendes quantitatives Wachstum; eine real nachhaltige, mittelfristig überlebensfähige Moderne ist dagegen eine "reduktive Moderne", so die Autoren, oder sie ist nicht. Dies ist aber nicht ohne Austragung massiver Konflikte zwischen bisherigen Gewinnern und bisherigen Verlierern des globalen Systems zu haben, im Ergebnis durch die Deprivilegierung der aktuellen Macht- und Besitzeliten.

Werner Rügemer⁴² hat das fundamentale Netzwerk des Turbokapitalismus untersucht, ohne Aufdeckung von okkultem Wissen, nur durch vergleichendes Studium von Geschäftsberichten. Im Anschluß an Nitzan & Bichler⁴³ spricht er von der "westlichen Kapitalmacht" als einem Konglomerat von Großinvestoren, Hedgefonds, Großbanken, Ratingagenturen, Bildungs- und Medienkonzernen, Wirtschaftsprüfungs-, Consultingfirmen und international tätigen Anwaltskanzleien, die alle miteinander verflochten sind durch wechselseitige Mitgliedschaft in Aufsichtsräten und Vorständen, gegenseitiges Investieren und Halten großer Aktienpakete und Rotation ("revolving door") der Führungskräfte durch die Firmen und Spitzenbereiche der Politik. Zudem werden den Nationalstaaten durch Kapitalverschiebungen "apokalyptischen" Ausmaßes unfassbar hohe Geldmittel vorenthalten bei gleichzeitiger Hochverschuldung der Staaten gegenüber diesem Konglomerat. Die Rede davon, daß "die Finanzmärkte" so oder so reagieren, "nervös" oder "hoffnungsvoll", bezieht sich auf die Akteure der "westlichen Kapitalmacht" (und zunehmend weiterer "Kapitalmächte"), d.h. auf Finanzakteure, die allein durch die Rückgabe von Staatsanleihen ganze Volkswirtschaften in den Abgrund reißen können. Diese sind es auch, die aus den "Ersparnissen" staatlicher Austeritätspolitik befriedigt werden.

Eine zweite Supermacht, neben dem Finanzkonglomerat und auch gegen den demokratischen Staat und eine soziale Wirtschaftsordnung gerichtet, ist der Bereich der Informationstechnologie, somit das Monopol über Hardware, Software, Daten und Netzwerke. Dabei ist eine Superbehörde wie die NSA, die es geschafft hat, Apple, Microsoft, Amazon, Facebook, Twitter und Google anzuzapfen und (vorerst) zu unterwerfen, schon als ein Staat im Staate anzusprechen, umso mehr, je eindringlicher und autonomer die NSA es vermag, die eigene Re-

⁴⁰ Sommer & Welzer (2014).

⁴¹ vgl. ebd., S. 86-96.

⁴² vgl. Rügemer (2012).

⁴³ vgl. Nitzan & Bichler (2009).

gierung und die Regierungen fremder Staaten auszuforschen. Darüberhinaus "erschaffen" multiple Konzerne wie Google im Rahmen von Projekten mit zusammengekauften Wissenschaftssöldnern privat kontrollierte Plattformen für "Zukunftswelten".⁴⁴ Es reicht ihnen nicht, die persönlichen Daten, *Lebens-Narrative*, von über einer Milliarde Facebook-Freunden oder Google-Nutzern in ihre Speicher zur ausschließlich eigenen Totalverfügung zu laden. Nein, sie mischen sich massiv in die Entwicklung der realen Welt ein mit dem Ziel einer *Transformation* in ihrem Sinne. "Big Data" dient zum einen dem Verkaufen von Waren und dem Generieren von Kapitalien – zum anderen zur narzißtisch-solipsistischen Bemächtigung der Welt, fürwahr ein komplettes "borderlineautistisches" Programm! Die Welt wird nicht mehr nur simuliert, sie wird als Surrogat ihrer selbst neu "erschaffen". Inklusive der robotischen Höllenhunde⁴⁵, die, wie die Bestien in George Orwells "Animal Farm", im Notfall die Macht sichern.

Die Kybernetisierung der Welt hat eine Vorgeschichte, die im wesentlichen mit dem "Manhattan-Projekt" (1942-45) zum Bau der US-amerikanischen Atombomben beginnt. Die hier beschäftigten Wissenschaftler (insbesondere Mathematiker, Kybernetiker, Informatiker, Sozial- und Humanwissenschaftler) fanden sich zu einem großen Teil in dem nach Kriegsende in Santa Monica (CA) durch das US Army Air Corps (später US Air Force) initiierten "RAND Project"⁴⁶ zusammen, mit der Aufgabe und dem Ziel, Verteidigungsalgorithmen für den Fall eines Atomwaffenangriffs der UdSSR zu entwickeln. Im Mai 1948 wurde daraus mithilfe der Ford Foundation die Nonprofit Organization "RAND Corporation" (mit Dependancen in aller Welt, z. Bsp. auch in Qatar⁴⁷), zu 50 % finanziert durch US Army, US Air Force und US-Verteidigungsministerium.

Die online veröffentlichte "Vision" der RAND Corporation liest sich wie ein Hohelied informatischer Rationalität: "We exist to help policymakers make decisions that are based on the best available information. This may not sound much different from the goals of other policy research institutions. But the difference is in the details. At RAND, our results are fueled by *the best data, the strongest methods, and the brightest minds*. RAND's tradition of high-quality research and analysis, begun in our early years, flourished during one of the defining challenges of the United States in the 20th century: the West's dangerous competition with the Soviet Union in a nuclear age. In a time *when emotions ran high*, RAND remained *committed to sober, objective research* and to an approach

⁴⁴ Beispieler solcher Projekte: "Google X" (Geheimlabor, think 10x, Moonshot), "Google Brain" (Künstliche Intelligenz als Brute Force -Technologie, 16.000 Computerkerne zur Gesichtserkennung), "Google Calico" (Biotech, "ewige Jugend"); vgl. *Der Spiegel* 10/2014, S.58-67.

⁴⁵ Gemeint ist der Laufroboter "BigDog" von "Boston Dynamics", jetzt zum Google-Konzern gehörend, der schneller als ein Gepard ist und mit großen (Waffen-)Lasten bestückt werden kann.

⁴⁶ vgl. Abella (2008), Amadae (2003), Collins (2002), Hughes et al. (2000), Smith (1966).

⁴⁷ <http://www.rand.org/international/qatar.html> .

to problem-solving that is founded *on rigor and stripped of speculation*. ...Our research is *rigorous* and *objective*. Regardless of the research sponsor, our work is free of commercial, partisan, and ideological bias. Our research is peer-reviewed by experts inside and outside of RAND. This scrutiny is part of what makes us a trusted source of expertise and analysis."⁴⁸

Auch in dieser aktuellen Formulierung drückt sich die seit 1942 bestimmende Denkweise aus, nämlich daß die Welt über operationalisierbare Daten erkannt, gesteuert und *transformiert* werden kann. Dabei wird das Erlebensmuster des Manhattan-Projekts zum fatalen Grundmuster aller folgenden Zeiten. Warum? Weil das Erreichen des Ziels: der "erfolgreiche" (d.h. die "objektiven" Berechnungen "verifizierende") Einsatz zweier Atombomben gegen zwei Städte und ihre Menschen, alles veränderte. Die damit verbundene Angst aus der Erkenntnis über die eigene Schuld und die Empathie mit den Opfern mußte verdrängt, zuletzt abgespalten werden. Beides führt zum Rationalismus und zum kybernetischen Denken: Wer als bisher einzige Nation die Grenze zum nuklearen Massenmord, zur hergestellten Apokalypse, überschritten hat, muß nahezu unausweichlich das Mörderische "nach außen" projizieren, um es dann "von außen" zu fürchten und wieder "gerechtfertigte" Abwehrmaßnahmen einzuleiten. *Außenpolitik wird so zur Abwehrform des Inneren*. Und *fehlende Empathie* gegenüber den Menschen jenseits der eigenen Nationalgrenze muß durch *Berechnung* ersetzt werden, fehlende *Relationalität* durch *Simulation* von Abläufen und Verhältnissen. Das war die Stunde, schon seit 1942 und erneut ab 1945, für Berechnungs- und Apparatewissenschaftler wie John von Neumann und Norbert Wiener, aber eben auch für die assoziierten Geisteswissenschaftler wie Margaret Mead und Samuel Cohen.

Zeitparallel (1941-1960) und mit großen inhaltlichen und personellen Überschneidungen fanden in New York die alljährlichen "Macy Conferences"⁴⁹ statt (organisiert durch die Josiah Macy, Jr. Foundation), von 1946 bis 1953 mit dem absoluten Fokus auf Kybernetik und mit verstärkter Beteiligung von Humanwissenschaftlern wie Warren Sturgis McCulloch, Gregory Bateson, Milton Erickson, dazu die Crème de la Crème der kybernetischen Theorie: Heinz von Förster, Norbert Wiener, John von Neumann. Die sog. "Group Processes Conferences" 1954-1960 versammelten auch Psychohistoriker: Robert J. Lifton und Erik H. Erikson, sowie andere Humanwissenschaftler, die auch Teilnehmer der Wellfleet-Konferenzen waren. An der Schilderung des Zusammenpralls Eriksons mit der kybernetischen Denkweise auf einer Macy-Conference wird vieles deutlich:

"That was the objection: Erikson's *lack of rigor and logical reasoning*, his *lack of precision*, were anathema. His verbal approach,

⁴⁸ <http://www.rand.org/about/vision.html>.

⁴⁹ vgl. Clerc (2009); Heims (1991); Pias (2003, 2004); die gesamten Protokolle der Konferenzen nebst Kommentar in 2 Bänden.

"painting of pictures", did not fit in with the cyberneticians' aspirations to "scientific" rigor. Erikson commented years later that, on his side, he never particularly warmed up to the subject matter of cybernetics. Bateson told me, not without laughter, that he remembered Erikson's "coming out of the meeting *horrified of this talk of machines*, commenting that everyone around the room *had a tic*. He attributed this to the viewing *the human being as a machine*."⁵⁰

Eine wertvolle Notiz, wie ich finde, über eine psychohistorische Einschätzung Erik H. Eriksons bzgl. einer Entwicklung, die da schon ihre ernsthafte Fundierung⁵¹ erhielt, aber noch Jahre ein Nischendasein fristete (außer als konkrete Anwendung i.R. von militärischen Simulationsprogrammen). Noch bis in die 70er Jahre hinein wurde Kybernetik als philosophische oder gar künstlerische Theorie angesehen, entgegen ihrem Anspruch, ein revolutionär neues, die wissenschaftlichen Disziplinen übergreifendes und verbindendes Paradigma zu sein. Erst mit dem Entstehen immer größerer, allgemein verfügbarer Rechenkapazitäten Anfang der 80er Jahre entstand die Situation, daß eine binäre, nicht-analoge, simulativ-virtuelle Zugangsweise zur Wirklichkeit nicht mehr nur theoretisch war, sondern praktisch am eigenen PC umgesetzt werden konnte. Ein Programm zu schreiben und es mit einem Klick auf die Entertaste zum Laufen zu bringen, ist für denjenigen, dem dieses gelingt, ein initiales Ereignis. Fortan ist die Frage, ob man sich in analogen oder digitalen Welten bewegen will, eine eminent reale und praktische. Der Ausbau interaktiver Möglichkeiten zwischen Mensch und Computer (Mouse, GUI, Tablets, Spracheingabe, Videoerkennung, etc.) und der Vernetzung von Menschen über Computer entwickelt einen suggestiven Sog, der die "Nutzer" vor die Frage des "umgekehrten Turingtestes" (Jaron Lanier)⁵² stellt: "Habe ich mich schon soweit ins Computerhafte transformiert, daß ich für eine Maschine – für einen schnellen Rechner – gehalten werden kann?"

Die Durchkybernetisierung der Lebens- und Arbeitswelten basiert, wie gesagt, auf kriegsveranlaßten und kriegskonformen Denkweisen, die ein apokalyptisches Verbrechen ermöglicht haben und es im weiteren verdecken und legitimieren, durch die Abspaltung von Gefühlen und die projektive Simulation von Gegerschaft. Online-"Spiele" wie "Counterstrike" und "World of Warcraft" sind nur Oberflächensymptome im adoleszenten Umfeld einer viel tiefer gehenden Gesamtverrückung, einer seit 1945 oder 1941 oder noch früher erfolgenden Flucht aus einer analogen Wirklichkeit mit radioaktiver Asche und zu Schatten ver-

⁵⁰ Heims (1991), S. 89.

⁵¹ zur Kulturgeschichte der Kybernetik vgl. Dany (2013); Fey (2009); Hagner & Hörl (2008).

⁵² vgl. Lanier (2010, 2014); zur Beeinflussung des Selbstbildes durch IT vgl. besonders Turkle (2014).

brannten Menschen. Eine von Digital Savants freundlich konstruierte Platonhöhle, die Uteralform einer fragwürdig gewordenen technizistischen Aufklärung, in die hinein sich immer mehr Menschen verkriechen, während draußen auf den Verschiebekriegs-"Schauplätzen" (real: "Fühlplätzen"), im Irak, in Syrien, in der Ukraine die Schlachten geschlagen werden, letztlich um die Rohstoffe, die so wichtig sind, damit die Rechner weiterlaufen. Wenn der Lüfter des Rechners stehenbleibt und keine Luft mehr in die platonische Höhle bläst, spätestens dann wird es Zeit, ... zur Welt zu kommen und den eigenen Atem zu finden.

Und andere Ebenen der Großen (aber eigentlich kleinen, wenn man die Herzensgröße zum Maßstab nimmt) Transformation unserer Tage, bestimmt durch Marktradikalismus und Digitaltechnizismus⁵³, wären noch wenigstens zu nennen. So etwa die "Megatrends" des "Zukunftsforschers" Mathias Horx⁵⁴, kein warnender, auf das "Prinzip Verantwortung" (Hans Jonas) Wert legenden Zukunftsforscher wie Robert Jungk einer war, der die Grenzen des Wachstums aufzeigte. Nein, Mathias Horx erfüllt seine Aufgabe einer korrumpierten Cassandra oder eines gekauften Propheten, indem er ambivalenzlose, dialektikfreie, kritikabstinente Richtigkeiten in die Welt bläst. Propositionale Trendansage, auf die alle, die den Mega-Eintrittspreis für die Auftritte bezahlt haben, nur gewartet haben. Oder sie haben die Mappe gekauft mit den Hochglanzblättern mit den Modulen mit den Globaltrivialitäten. Es geht einfach um etwas anderes als um kritische Diskurse in demokratischen Zusammenhängen. Als designierte (Scheinwerfer-)Lichtgestalt weist Mathias Horx den Weg. Die Crowd der neoliberalen Entscheidungsträger hat sich darauf geeinigt, daß die von Horx verkündigten "Megatrends" gültig sind. Und so ist er so etwas wie das Walkietalkie der sich über ihn verständigenden Protagonisten und Akteure, der Eckstein im Gewölbe gibt dem Ganzen Halt. Die anderen, die nicht den Eintritt bezahlen können oder wollen, bekommen dennoch eine Ansage: So bewegt sich die Welt in Zukunft, weil auf dieser Veranstaltung im Congresszentrum diese self fulfilling Prophecy in Gang gesetzt wurde, vor zugeneigtem Publikum, ein gemeinsam zelebrierter Konstruktivismus, der in der realen Welt aber zu realen Verträgen und Verhältnissen führt. (Die "post-moderne Beliebbarkeit" ist der Überbau für das Fußvolk.) Ähnliche Transformationsdesigns bringt die Bertelsmannstiftung in ihrem Repräsentationshaus Unter den Linden 1, Berlin, in die Welt. Alle Spitzenpolitiker holen sich hier die "Information über die Entwicklungen" ab, die sie beschließen werden (spätestens am nächsten Tag, wenn die Staatssekretäre hier noch einmal vorstellig werden). "Die Mutter aller Parties" (Peter Licht) als Transmissionsriemen für aus- und abgemachte Überraschungen.

⁵³ vgl. Mirowski (2002); Mirowski & Plehwe (2009); allgemein: Castells (2001, 2002, 2003).

⁵⁴ vgl. Menasse (2006), S. 70-73; Rügemer (2004).

Die Hegemonialkrise der Gegenwart, auf die so unterschiedliche Autoren wie Winfried Wolf⁵⁵ oder Peter Scholl-Latour⁵⁶ hinweisen, hat ihre Ursachen auch in der Gewaltgeschichte, den Empathielosigkeiten und Versäumnissen der Kolonialzeit und des Imperialismus, der Weltkriege und ihrer Friedensneuordnungen. "Der Fluch der bösen Tat" (Scholl-Latour) holt uns täglich ein, wenigstens durch Bedrohlichkeit, aber die eigentlichen Opfer der z. Bsp. aus EU- und NATO-Osterweiterung resultierenden Verteilungskriege sind die Menschen in den Krisengebieten, die der Gewalt der soldatischen Menschen wehrlos ausgeliefert sind. So werden wieder Menschen vor unseren medienbewehrten Augen schwerst traumatisiert, und ihre Kinder werden sich in näherer Zukunft wieder zur Militanz eignen und zur Weitergabe ihrer erlittenen Traumata.

In diesen Tagen, 25 Jahre nach der *Maueröffnung*, blickt die Welt auf einen *Zaun*, zu betrachten auf einem Bild – auch des Tramatischen – das durch die Weltpresse geht:



Foto von:
José Palazón

Quelle:
www.diariocambio.com

Das Bild zeigt im oberen Drittel Menschen, Flüchtlinge (die z. Bsp. aus Syrien nach Marokko geflohen sind), die versuchen, durch Überwindung eines hohen Zaunes auf einen Golfplatz zu gelangen, der zur spanischen Exklave Melilla gehört, somit europäisches Gebiet darstellt. Der mit Stacheldraht und scharfkantigen Elementen gesicherte Zaun wird bewacht von Security-Leuten, die, oftmals mit brutaler Gewalt, die Migranten daran hindern, das Areal zu betreten, das für sie die Rettung aus Elend und Lebensbedrohung bedeutet. Im unteren Drittel erfolgt wohl gerade ein Abschlag mit bester Ausrüstung, die mit gepflegter Golfkleidung Betuchten lassen sich nicht stören. Der Golfplatz ist aus EU-Mitteln gefördert. Daß gerade dieses Bild weltweite Aufmerksamkeit erregte, mag auf die Tatsache

⁵⁵ vgl. Wolf (2009).

⁵⁶ vgl. Scholl-Latour (2014).

zurückzuführen sein, daß es überdeutlich einen beschämenden Kontrast zeigt zwischen Menschen, die fast alles außer ihrem nackten Leben verloren haben, und solchen, die in Überfluß und Müßiggang leben. Das Photo ist auch zu lesen als ein Zeugnis der Grenze zwischen schmerz erfüllten und empathielosen oder empathieverweigernden Menschen. Wie lange wird es dauern, bis diese Grenze aufgeht und dieser Zaun fällt?

Letzte Bemerkung zum globalen Kontext: Auch in Hinblick auf internationale Handelsbeziehungen tut es not, daß interkulturelle Beziehungen nicht nur aufgrund von Wachstums-, Gewinnmaximierungs- und Konkurrenz-Designs stattfinden. Interkulturelle Begegnung hat zum Einen darauf zu achten, daß es andere gleichberechtigte Geschichtsschreibungen der gemeinsamen Welthistorie⁵⁷ gibt, und daß es zum Anderen vor allem um authentische Begegnung zwischen Menschen gehen muß, in ihrer Besonderheit, Eigenart und Liebenswürdigkeit, wenn die Welt friedlichere Formen von Globalität finden soll.

6. Große Narrationen: Humane Transformationen des 20. / 21. Jahrhunderts

Auf der Suche nach humanen Erzählungen, die nicht kolonisierend, nicht gewalttätig Globalität im Verhältnis der Kulturen beschreiben, sind mir Autoren nahe, die im authentischen Kontakt mit anderen Kulturen oder aus einer lebensnäheren europäischen Kultur oder zumindest familiären / persönlichen Immunität her stammend, eine ungebrochene Empathie für das Leben haben. Ihre Gedanken, ihre Psychologien sind spürbar Beschreibungen von mitfühlender Lebendigkeit, von Concern aus einem herzlichen, nicht suspendierbaren Bedürfnis heraus. Humane, positive Transformation feiert das Leben, das Fühlen, das primärsinnliche (nicht "psychotisch" abgespaltene oder gespaltene) Erfahren, kehrt so authentisch in die Wirklichkeit zurück und verändert sie. Die letzten Sätze mögen wie eine Tautologie wirken, sind aber genauso in ihrer scheinbaren Trivialität gemeint.

J. Erik Mertz⁵⁸ findet bei Michael Hertl⁵⁹ eine grundlegende Form von Anthropologie, die Menschsein als "primärsinnliches" Erfahren "innerhalb der Grenzen der menschlichen Haut" definiert. Menschliches Leben beginnt mit der Vereinigung von Samenzelle und Eizelle und ist von Anbeginn an ein Mensch, "kein Tier, keine Maschine, kein Gespenst und kein System", von Anbeginn an beseelt und Person. Daß ein Mensch in frühen Tagen nur Teil einer Symbiose sei oder ein punktuell Ich, das über einem per Gehirn gesteuerten Körper schwebt (Eccles / Popper: "Das Ich und sein Gehirn") ist für Mertz "gespaltenes Denken" und also in seiner Auffassung "psychotisch", bzgl. des natürlichen Erfahrens der

⁵⁷ siehe oben Fußnote 6.

⁵⁸ Mertz (2000), S.174f.

⁵⁹ vgl. Hertl (1994).

Welt, das Mertz "primärsinnlich" nennt, "primärpsychotisch". Primärsinnliches Erfahren ist von umfassender Fülle, real mit allem Umgebenden verbunden, was durch das kontrollierende, filternde Bewußtsein (teilweise) ausgeblendet wird. "Unsere Realität ist primär eine *Beziehungsrealität*, und der große Vermittler heißt *Sinnlichkeit*." Da haben wir es, und *Empathie* als weiterer Zentralbegriff *positiver* (Stellung beziehender, utopischer, therapeutischer) *Psychohistorie* ergibt sich als *subliminales* Erfühlen der primärsinnlichen Fülle alles nahen und fernen Anwesenden.

Es ist genau das mit anderen Worten auch gesagt, das Arno Gruen stets hervorhebt, wenn er das *gespaltene Bewußtsein*⁶⁰ als Pathologie unserer Kultur beklagt und die Notwendigkeit betont, die Fähigkeit zu *empfinden*⁶¹ wieder zu entwickeln: Weil in unserer Kultur zunehmend das Kognitive "das empathische Denken(!) ersetzt" ... entfernen wir uns mehr und mehr von der Wirklichkeit. Ja, wir wenden uns dann unaufhaltsam dem Untergang zu."⁶² Gruen beruft sich für seine Anschauung des natürlich Humanen u.a. auf Einsichten behutsamer Ethnologie⁶³, die sich durch respektvolle *Konvivialität* (ein durch Ivan Illich⁶⁴ geprägter Begriff) auszeichnet und durch diese Art der mitlebenden Annäherung einen Sinn entwickelt oder zurückgewinnt für intaktes menschliches Leben, etwa in der Begegnung mit naturnah / naturgeborgen lebenden indigenen Völkern.

Daß die *indigenen Völker* näher an den Lösungen der großen Probleme des Anthropozäns sind als die hochtechnisierten Gesellschaften, darauf weist Jean Ziegler⁶⁵ im Zusammenhang mit seinen Erfahrungen als "UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung" hin. Er sieht die UN in sich gespalten in zwei Lager: zum einen Lager gehören die Nationen, die in der "UN-Sicherheitskonferenz" die Definitionsmacht über Krieg und Frieden haben und die Bretton-Woods-Institutionen (IWF, WTO) dominieren – zum Anderen sind da die Nationen, die sich im "UN-Menschenrechtsrat" für die Durchsetzung der Rechte der Armen und Wehrlosen einsetzen; dort sind es vorwiegend indigene Völker, die eine *vernehmliche, einflußreiche Stimme* erheben gegen den Irrsinn der wachstumsfixierten, übertechnisierten Nationen und für eine bescheidenere, natur-schonendere, dafür *die menschliche Gemeinschaft stärkende* Lebensweise.

⁶⁰ vgl. Gruen (2012), ein wundervoller, berührender Vortrag auf der Tagung in Göttingen!

⁶¹ wunderbar dazu: Nitschke (1984): "Von der Kälte des Gedankens und der Wärme des Leibes. Reflexionen über Gefühle"; vgl. auch Bruder (1982) zur Kritik "der behavioristischen Sozialtechnologie".

⁶² Gruen (2013), S. 13.

⁶³ vgl. Liedloff (2013).

⁶⁴ Illich (2011), S. 27ff.

⁶⁵ vgl. Ziegler (2009); besondere Bedeutung hat hier Evo Morales, Bolivien, vgl. Lessmann (2010). vgl. auch die bei Duchrow et al. (2006) gegebenen Beispiele einer emanzipatorischen "Multitude" (Hardt & Negri).

Ähnliche Impulse finden wir bei Erich Fromm, etwa in Bezug auf seine Wertschätzung von "Seinskulturen" gegenüber "Habenskulturen" oder bzgl. seiner Unterscheidung von "biophilen" und "nekrophilen" Kulturen, letztere verwandeln sukzessive alles in tote, technokratisch-maschinelle⁶⁶ Welten.

Ivan Illich legt in dem von ihm beschriebenen Weg der "*Konvivialen Erneuerung*" höchsten Wert auf die *bewußte Gemeinschaftlichkeit*, mit der Werkzeuge, Technik und Techniken so verfügbar gemacht werden, daß die Machtakkumulation von Institutionen und Expertokraten zugunsten der Autonomie der selbstbestimmten Personen vermieden wird. Die Beteiligung *der Menschen vor Ort* als die eigentlichen Experten ihre Lebenswelt etwa im Kontext von Stadtteilenerneuerung⁶⁷ ist auch tragendes Element der von Sommer & Welzer⁶⁸ entwickelten Transformationsdesigns (hinzukommende auswärtige "Fachleute" sammeln lediglich die von den "Experten vor Ort" geäußerten Beschreibungen, Wahrnehmungen, Wünsche).

Der realbezogene, primärsinnlich stimmige Pfad⁶⁹ für eine zukunftsfähige Moderne⁷⁰ hat nach Welzer & Sommer als grundlegende Aktionselemente zu eigen: "Reduce – Reuse – Recycle"⁷¹, somit wirtschaftliche, technische, kulturelle und speziell handwerkliche Aktivitäten, die ohne übermäßigen Ressourcenverbrauch auskommen. Ein Haus instandzuhalten, ist um ein Mehrfaches billiger, als es abzureißen und einen neues Haus hinzustellen, selbst wenn dieses noch so "energieschonend" gebaut und betrieben würde. Ich meine, es wird deutlich, daß ein positives Transformationsdesign steht und fällt mit der Entwicklung von Gemeinschaftlichkeit, was wiederum *Relationalität*, *Empathie* und *Authentizität* voraussetzt, also die Trias psychohistorischer Werte und Ziele.

Im Zusammenhang mit dem von Erikson in "Einsicht und Verantwortung"⁷² skizzierten Entwurf einer psychohistorischen "Ethik der Psychoanalyse" wird dies besonders deutlich: Das aus der Goldenen Regel der Bergpredigt und dem kategorischen Imperativ Kants abgeleitete *Prinzip der lebendigen Wechselseitigkeit*, bezogen auf die psychischen Stärken der letzten Lebensphasen: *Generativität*⁷³ und *Ich-Integrität*, bezieht die *kommenden* (von der heutigen Wachstumsgesell-

⁶⁶ vgl. meinen Aufsatz über "Symbolische Maschinen" (im Ggs.zu "Technokratischen Maschinen") in diesem Jahrbuch; vgl. auch Mumford (1974), Ellul (1964), Postman (1992) und Weizenbaum (2001) als frühe Sceptiker bzw. Kritiker der technizistischen Pfade von Entwicklung.

⁶⁷ vgl. Hebert (2014).

⁶⁸ Sommer & Welzer (2014).

⁶⁹ zur Pfadabhängigkeit von Entwicklungen vgl. Münch (2009).

⁷⁰ vgl. auch Galtung (1998).

⁷¹ Petzet & Heilmeyer (2012)

⁷² Erikson (1966).

⁷³ Auch Gandhis Prinzip des "Satyagraha" gehört zu dieser Form empathisch-authentischer Relationalität; vgl. Nandy (2008) und Erikson (1978).

schaft in der Zukunft mitausgeplünderten) *Generationen* und die *ganze in die Schöpfung eingebettete Menschheit* mit ein in diese Gemeinschaft. Für spirituell bzw. gläubig empfindende und erlebende Menschen gehört auch das Göttliche / Gott in diese Gemeinschaft hinein (als lebensbefreiende Liebe selbstverständlich).

Jede Therapie ruft – "selbstredend" – *Widerstände und Abwehr* hervor. Im Fall der hier umrissenen "psychohistorischen Transformation" im Zusammenhang mit einer gemeinsam zu findenden Großen Erzählung sind es Widerstände politischer und ökonomischer Art (gegen Deprivilegierung), sprachlich-kultureller Art (Inkongruenz von Kommunikation), rechtlicher Art (Verträge) und tiefenpsychischer Art (Traumata, narzißtische Teleologien, "authentischer Totaldefekt" (Mertz)). Die Zukunft wird zeigen, wie aus Einsichten in Ursachen, wünschenswerte Ziele und Widerstände eine narrative, sich verständigende Gemeinschaft erwachsen kann, um zu einer veränderten, humaneren Lebenspraxis für das 21. Jahrhundert zu gelangen.

7. Die Beiträge dieses Jahrbuches

Diese Jahrestagung wurde, so war vielen Rückmeldungen nach Abschluß zu entnehmen, als angenehm erlebt. Trotz der großen – immer aber dankenswerten – Fülle der Vorträge entstand für viele TeilnehmerInnen der Eindruck eines stimmigen, sinnvollen Zusammenhangs, der vermutlich auch durch die Vorgabe zustandegekommen ist, die Beiträge in einer erzählerischen Form abzufassen und vorzutragen mit der Perspektive, sie gewissermaßen als Kapitel einer komplexen, gemeinsam realisierten Narration zu begreifen. Mutig gesagt, ist es vielleicht weitgehend miteinander gelungen, eine *narrative psychohistorische* Tagung über die Themen "Entwurzelung, Bindung und Transformation" zu verwirklichen, Ereignis werden zu lassen. Ein solches Ergebnis entspricht der strukturellen Eigenart von Psychohistorie, hat sie es doch wesentlich zu tun mit (biografischen) Geschichten im Kontext von Geschichte (Historie) und im deutend-verstehenden Bezug zu Geschichten (symbolische Texte, Theorien). Aus diesem Grund werden psychohistorische Vorträge und Aufsätze (Essays, Kapitel, Beiträge) empathisch begreifbar, wenn sie erkennbar eine Dimension persönlicher Betroffenheit enthalten und zudem in der mündlichen oder schriftlichen Präsentation zur Form einer mitgeteilten Erzählung gelangen. Auch ich möchte in der folgenden Vorstellung der Beiträge dieses Jahrbuchs noch einmal erzählen, in gewissem Sinne als *meine persönliche Nacherzählung* der Vorträge, in der Form von Notizen in wenigen Kernsätzen zu den Kapiteln dieses Buches:

Jeanne-Marie Kambu und Brigitte Demeure

Die Kolonialisierung und ihre Folgen am Beispiel der Lebensgeschichte einer afrikanischen Familie in Burkina Faso in der Mitte des 20. Jahrhunderts

Zutiefst stimmig im o.g. Sinne begann die Tagung mit der sehr persönlichen Erzählung Jeanne-Marie Kambus über die in der unfaßbaren Wirklichkeit des Kolonialismus erlittenen Erfahrungen ihrer Vorfahren in Burkina Faso. Diese Zeit des Sprechens und Hörens von Herz zu Herz zwischen einer Frau, die unfaßbar Traumatisches aus der Geschichte des Kolonialismus zu berichten hatte, und Nachfahren der alten Kolonialmächte, gehört für mich zu dem Berührendsten, das ich je im Zusammenhang mit Psychohistorie erlebt habe. Ich möchte Frau Kambu auch heute im Kontext dieses Vorwortes noch einmal sehr für ihre Offenheit danken. Diese Offenheit, so war und ist mein Gefühl, hat der ganzen Tagung eine Grundstimmung des Persönlichen und Herzlichen verliehen, so daß sich eine gemeinsame Erzählung entfalten konnte. Brigitte Demeure hat sie als Freundin, Kollegin und Übersetzerin begleitet und mit ihr zusammen den Eröffnungsvortrag und den hier vorliegenden Beitrag erarbeitet.

Angela Moré

"Einsamer nie" oder "Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide!"

Warum wir die Bedeutung von Bindungen vergessen haben und wodurch sie wiederentdeckt wurde. Eine kulturgeschichtlich-sozialpsychologische Analyse

Wunderbar nah erzählte Geschichte der Verleugnung und Abwehr des elementarsten Grundbedürfnisses nach Bindung an zuverlässige, feinfühlig zugewandte, verfügbare und zurücksprechende Eltern. Als historische Ursachen für das Verleugnen der Bedeutung von Bindungen werden frühe Entwurzelungserfahrungen in der späten Neuzeit als auch in der Aufklärung und der frühen Industrialisierung identifiziert, eine Kette der Verlassenheit und der verletzten Bindungsmöglichkeiten, ihrer Reproduktionen und ihrer Abwehrformen (Verschiebung und Verleugnung), beeindruckend exemplifiziert an literarischen Selbstzeugnissen. Die empathieferne Dressurpädagogik der Johanna Haarer zeigt sich als "Zuspitzung einer langen Kette von gestörten Bindungserfahrungen, die schon in den Generationen seit dem 16. Jahrhundert sich immer wieder zumindest bei einem größeren Teil der Menschen in Deutschland reproduziert und durch weitere Faktoren verstärkt hatte." ... "Es scheint, als wäre es seit den siebziger Jahren gelungen, ein anderes Bild vom Kind zu entwerfen und die Spirale der Reproduktion von Bindungsstörungen und Verletzungen des Selbstgefühls aufzubrechen."

Tilman Moser

***Vielfacher realer und seelischer Heimatverlust:
Verwirrung und Zerrissenheit als Schicksal***

Eine beeindruckende Erzählung der psychoanalytischen Behandlung einer Frau, die von frühestem Kindesalter an, nach dem Verlust des Vaters und Ablehnung durch die Mutter, ein Zuhause sucht und dabei zwischen den ideologischen und konfessionellen Fronten eines halben Jahrhunderts zerrieben und zerrissen wird. Eine bewegende Schilderung einer immer wieder von Rückschlägen verletzten Suche nach Identität und Zugehörigkeit, nach seelischer Beheimatung, in Ausbildung und Beruf, im Familiären und Persönlichen, die zuletzt mit intensiver, primärsinnlich reicher, herzlicher therapeutischer Begleitung in einen relativen Frieden findet. Die Ergänzung des psychoanalytischen Gesprächs durch körpertherapeutische und kunsttherapeutische Elemente wirken als wesentliche Unterstützung einer Selbst-Neubeheimatung der 80-jährigen Malerin.

Uwe Langendorf

***Morgenland, Gesternland – Iran im eigenen und fremden Blick,
eurozentrisch-orientalistisch identitätssuchend***

Eine behutsam-einfühlsame interkulturell-psychohistorische Studie zur mehrfachen Entwurzelung iranischer Menschen im geschichtlichen und gegenwärtigen Spannungsfeld zwischen USA/Westen und Iran/Orient, beispielhaft in ihrer respektvollen Haltung, auf der Tagung begeisternd als Erzählung aus der Erinnerung und dem Herzen vorgetragen und hoch instruktiv vor dem Hintergrund profunden historischen und kulturellen Wissens und empathisch therapeutischer Begegnungen mit iranischen Migranten verschriftlicht. Identität im kulturellen Umkreis meisterhafter Erzählgkultur und wachen Geschichtsbewußtseins.

Goetz Steeger

Songs Of Love And Freedom

Ein mich begeisternder, engagierter Text, mit der sprachlichen Prägnanz eines Radioautors und Musikredakteurs, der die Verkommenheit und Bedeutungsleere zeitgenössischer Popmusik desavouiert, um in einem zweiten Schritt sozial eingebettete Musik und Musikprojekte der Gegenwart zu benennen, die nicht nur der Vorstellung nach als "Songs of Love and Freedom" gelten können. Ihr Signum ist, daß sie Schwäche und Verletzlichkeit benennen (anstatt auf "Stärke" zu setzen), daß sie Mißstände und empathisch Unerträgliches zur Sprache bringen und musikalisch ausdrücken und daß sie "eine unübersehbare Spur der Hoffnung hinterlassen". Solche "entsublimierte Musik" überträgt sich "direkt in Bewegung"

und bringt die Menschen zum "tanzen, singen und klatschen", wie Menschen im kriegszerrissenen Irak gegenüber dem Musiker Michael Franti als ihren Wunsch an einen Musiker zum Ausdruck bringen.

Merle Hilbk

Trauma und Traum.

Russlanddeutsche auf der Suche nach Heimat und Identität in Deutschland

Psychohistorie als erzählte Gefühlsgeschichte vor dem Hintergrund der eigenen Familiengeschichte im Kontext der Entwurzelungshistorie des 20. Jahrhunderts, berührend empathisch, lebendig erzählt, von literarischer Qualität. Es gelingt ihr im Besonderen, die mehrfache Zerrissenheit der Russlanddeutschen in den verschiedenen Kontexten und im Wechsel zwischen diesen einfühlbar zu machen. Was das Wort "Russland-Deutsche" formal zusammenbindet, steht in tiefen-semantischer Bedeutung in schmerzvoller Spannung.

Anja Röhl

Sie werden nicht mehr frei, ihr ganzes Leben lang nicht

Ein engagierter, mitnehmender Text, der präzise und zupackend das Abgründige der Bindungsvergiftung in der Nazi-Erziehung beschreibt, Entwurzelung als gesellschaftliches Phänomen der postfaschistischen Gesellschaft und die transgenerationalen Folgen identifiziert und konturiert und die möglichen Aufgaben für die nachfolgenden Generationen heute skizziert. Ein bewegendes Fazit als Aufruf für die Gegenwart: "Nur wenn es gelingt, dieses "Erbe" in gemeinsamen Handlungen des Widerstands ... aufzuarbeiten, indem wir darüber öffentliches Bewusstsein schaffen, wird sich die feindselig-traumatische Last in uns verringern, und wir werden die Wurzeln des Menschlichen wieder in uns spüren können, dass wir als Menschen unbewusst mit allen Menschen auf der Welt verbunden sind, weshalb Krieg, nationale oder europäische Überheblichkeit, Gewalt, und die für all das notwendige Gefühlsunterdrückung immer irgendwann auf uns, unsere Kinder und Kindeskinde zurückwirken wird."

Bernhard Wegener

Sklaverei, Leibeigenschaft und ihre modernen Ausprägungen

Bernhard Wegeners Vortrag im Rahmen des Tagungszeittaktes war ein Parforce-ritt durch die Geschichte der Sklaverei, der wegen der traumatischen Schwere des Themas und vor dem Hintergrund eines immensen Kenntnisstandes, der mit großer Akribie zur Geltung gebracht wurde, kaum anders als "lakonisch" erscheinen konnte. In schriftlicher Form liegt uns nun nahezu ein thematisches Kompen-

dium vor, das von profunder Gelehrtheit zeugt und die bestürzende Realität Sklaverei als abgründige Entwurzelungserfahrung auch der Gegenwart identifiziert.

Roland Heinzel

Heimat – Geborgenheit im Ungewissen?

Roland Heinzel stellt in seinem Beitrag die Frage nach der Möglichkeit einer Bindungsfähigkeit in postmodernen und neoliberalen Zeiten, die durch ihre Flexibilitätsforderungen und Bedeutungsverleugnungen doch eher der Entwurzelung der vereinzelt Individuen Vorschub leisten. Der für unsere Zeit diagnostizierte Rückbezug auf Traditionen, Dialekte, familiäre Kontexte erscheint vor diesem Hintergrund eher als hilfloses Unterfangen.

Bernd Nielsen

Symbolische Maschinen: ein Netzwerk selbstgeschaffener Kunstwerke zur Wiederaneignung eines gentrifizierten Kurortes

Eine psychohistorische Studie zum Tagungsort, der mir aus biographischen Gründen sehr am Herzen liegt. Beschrieben wird, wie St. Peter-Ording gentrifiziert wird und sich auf dem Weg zu einer Gated Community befindet. Dieser Deformation soll begegnet werden durch ein psychohistorisches Transformationsdesign als soziales und künstlerisches Projekt zur Wiederaneignung des Ortes als Wohn- und Lebensort auch für authentische Menschen. Anhand des Entwurfes einer "Symbolischen Maschine" möchte der Autor illustrieren, wie Sprache, Bedeutung und Zusammenhalt wiedergewonnen werden können. Daß er dabei manchmal den Eindruck des Zornigen und Ungeduldigen erweckt, ist Absicht, der persönlichen Betroffenheit geschuldet und natürliche Ausstrahlung seiner hier vorgelegten Streitschrift. Er möchte auf keinen Fall die LeserInnen erschrecken. Wo dies dennoch geschieht, bittet er um Verzeihung.

Thomas Rudek

Mehr Demokratie als bisher wagen – Plädoyer für eine systemrelevante Transformation der repräsentativ-parlamentarischen Parteiendemokratie

Thomas Rudek spricht und schreibt (wie gewohnt, möchte ich mit einem Gefühl der Vertrautheit und des spürbar Zuverlässigen sagen) aus der eminent authentischen Perspektive des in der konkreten Praxis persönlich engagierten Politikwissenschaftlers. Ihm ist nie entgangen, daß die malignen Herrschaftsverhältnisse, die sich jeglicher humanen und demokratischen Verantwortung entziehen, auf politischen und zivilrechtlichen Verträgen, Gesetzen und Verordnungen beruhen, an denen kein Weg vorbeiführt. Entsprechend geht es in diesem auf den Punkt ge-

brachten Essay um die rechtlichen Grundlagen einer relevanten Systemtransformation, die an der korrumpierten Parteiendemokratie vorbei durch Elemente direkter Demokratie zu erreichen ist. Der hier vorgelegte Text ist als Einladung zum Gespräch über die entwickelten Thesen gedacht. Der Autor freut sich auf und über Antworten in Emailform auf folgende Adresse: thrudek@gmx.de.

Klaus-Jürgen Bruder

Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen

Ein beeindruckender Text als sensibel entwickelter, von wacher Dialektik geprägter Gedankengang, der von präzisen Beobachtungen zu stimmigen Theorien und umfassenden Beschreibungen gesellschaftlicher Realität unter dem Vorzeichen der Verleugnung von Realität voranschreitet. Eine angenehm unpräntiöse wissenschaftliche Narration, die den Kern der hegemonial gewordene Unkultur der Wahrnehmungs- und Sprachverweigerung trifft und zeigt, wie sehr aktuelle Herrschaftsverhältnisse auf psychopathologischen Verwerfungen basieren bzw. mit ihnen einhergehen.

Julia Kansok-Dusche

Bindung, Entwurzelung und Transformation in Indien, Europa und im Denken Ashis Nandys

Ein, wie ich finde, faszinierendes Meisterstück interkultureller Psychohistorie präsentiert Julia Kansok-Dusche mit ihrer Arbeit zum Denken des indischen Politischen Psychologen Ashis Nandy, indem sie das literarische Werk und den Autor im persönlichen Gespräch zu den Schlüsselbegriffen des Kongresses befragt. Dabei wird deutlich, wie sehr Entwurzelungserfahrungen im indischen Kontext von westlichen Eingriffen geprägt sind, wie sehr aber andererseits die indische Kultur mit ihrer Toleranz und Resilienz gegenüber Einheitsideologien ein großes heilsames Potential bereithält. Ein psychohistorischer Kulturrelativismus eines westlich wie indisch hoch gebildeten Theoretikers steht hier vor Augen, der notwendige heilsame Dialoge in einer Zeit des behaupteten "Clash of Civilisations" stiften kann. Erstaunlich auch, wie die Betrachtungen zu entwurzelnden Prozessen in Indien auf die deutsche Realität und im Besonderen auf einen Ort wie St. Peter-Ording übertragen werden können.

Die folgend aufgeführten Beiträge haben uns nach der Tagung erreicht und wurden wegen ihrer Relevanz in Hinblick auf das Tagungsthema aufgenommen. Wir danken den Autoren und der Autorin herzlich für die angebotenen Texte und die damit verbundene Arbeit.

Hans-Jürgen Schlüter

Von einer gespenstischen Eskalation zwischen dem Macht- und Kontrollanspruch eines Dozenten und der Standhaftigkeit eines Ausbildungskandidaten, sich nicht seiner Wurzeln berauben zu lassen

Eine bestürzende Erfahrung drohender Entwurzelung in einer Situation großer Verletzlichkeit wird in der Erzählung Hans-Jürgen Schlüters über die psychoanalytische Ausbildung eines Bekannten einfühlbar. Dabei führt dieser Beitrag über die Grenzen bekannter metapsychologischer Theoriebildung hinaus: Was geschieht, wenn eine Beziehung zwischen zwei einander anvertrauten Personen strukturell nicht möglich ist, weil die eine Person ein authentisches Subjekt, die andere stattdessen ein totalsimulatives Pseudosubjekt ist? Welches Verhältnis (Bindung) entwickelt sich dann über 8 Jahre Ausbildung (Transformation) in dieser Konstellation? Ein Text von hoher literarischer Qualität mit hoher Relevanz für die Einschätzung lehranalytischer, supervisionsbezogener und allgemein gesellschaftlicher Situationen.

Manfred Kalin

Brand und Wiederaufbau der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek – ein Merkzeichen kollektiver Transformation?

Eine psychohistorische Betrachtung aus radikal subjektiver Sicht legt Manfred Kalin mit seiner assoziativ-reflektierenden Studie über den tragischen Brand einer der ältesten und größten Bibliotheken Deutschlands vor. Zwischen persönlicher Betroffenheit, der Erzählung einer massenmedial rekonstruierten Begebenheit während des Brandes, symbolischer Bedeutungsexegese und Erwägungen zur historischen Situation pendelnd, gelingt dem Autor eine psychohistorische Vignette, die zum Weiterdenken anregt.

Tilman Moser

Mutti wird uns doch nicht verlassen.

Angela Merkel und der Mutterkomplex der Deutschen

Eine psychobiographische und zeitgeschichtliche Kurzstudie über die ahnbarvermutbare Übertragungs-Beziehung, eine "Mutti-Übertragung", zwischen der ersten Frau im Kanzleramt und "ihren" Deutschen, erhellend, anregend zu eigenem Assoziieren.

Sabine Behrens

Sie wollen nur unser Bestes. Einerseits...

Missgünstige Eltern – die eigentlich undenkbare Realität der Kriegsenkel

Eine schöne, sensible Studie, als Nachklang der Göttinger Tagung noch aufgenommen, weil sie anhand des Phänomens Neid und Mißgunst der Eltern gegenüber den Kindern, die nicht mehr Krieg und Notzeiten erleben mußten, deutlich vor Augen und Herzen führt, welche transgenerationalen Wirkungen die abgründigen Entwurzelungserfahrungen der Kriegskinder des Zweiten Weltkrieges persistent auslösen. Mitnehmend geschildert, wird an Szenen der abwertenden Lebensvergiftung zwischen Eltern und Kindern spürbar, welche Entbehrungen und Erschütterungen immer noch in den Kriegszeugen gegenwärtig sein müssen, um derart sabotierend in das Leben ihrer Kinder hineinzureden, anstatt ihnen Anerkennung und Unterstützung zu schenken, wie es natürlich wäre.

Winfried Kurth

Linke Kurzschlüsse.

Kritische Anmerkungen zu Klaus-Jürgen Bruders "Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen"

Bernd Nielsen

Dreierlei Kurzschlüsse.

Gegenreplik auf die Replik Winfried Kurths auf Klaus-Jürgen Bruders Beitrag

Eine persönliche Stellungnahme zu einigen Standpunkten in K.-J. Bruders Beitrag, und eine Gegenreplik hierzu.

Florian Galler

We Are The Monsters!

Critical review of the IPA statement "How to End Violence in America"

Florian Galler konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Tagung teilnehmen und seinen angekündigten Vortrag halten. Um dennoch einen hoch qualifizierten Beitrag aus deMausianischer Sicht im Jahrbuch zu haben, wurde der folgende Text Florian Gallers aufgenommen, der sich sehr instruktiv und lesenswert mit den Thesen von Charles Strozier zu Paranoia und Apokalyptik auseinandersetzt, und dies in Anwendung auf den Amoklauf an der Sandy Hook Elementary School am 14. Dezember 2012 in der Kleinstadt Newtown (Connecticut). Die Bedeutung von egoistischen Machteliten wird dabei in Beziehung gesetzt zur unbewußten Dynamik des "Alter Ego", und die National Rifle Association (NRA)

wird hinsichtlich ihrer psychohistorischen Rolle analysiert. Ich danke Florian Galler an dieser Stelle sehr herzlich und wünsche ihm eine baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Ergänzt werden die o.g. Aufsätze durch weitere Texte (Rezensionen, davon einige im Rahmen der Rubrik "Anstöße hin zur Psychohistorie"), auch dafür unseren herzlichen Dank. Die Anordnung der Beiträge im Jahrbuch folgt einer anderen Systematik (ersichtlich anhand der Inhaltsgliederung) als die oben bezüglich der Reihenfolge der Vorträge entwickelten. Ich danke an dieser Stelle sehr gerne meinen Mitherausgebern für ihre Arbeit und Geduld.

Literaturangaben

- Abella, Alex (2008): *Soldiers of Reason. The RAND Corporation and the Rise of the American Empire* (Orlando 2008).
- Amadae, S. M. (2003): *Capitalist Democracy. The Cold War Origins of Rational Choice Liberalism* (Chicago / London 2003).
- Brandstetter, Thomas / Pias, Claus / Vehlken, Sebastian (Hg., 2010): *Think Tanks. Die Beratung der Gesellschaft* (Zürich / Berlin 2010).
- Bruder, Klaus-Jürgen (1982): *Psychologie ohne Bewußtsein. Die Geburt der behavioristischen Sozialtechnologie* (Frankfurt a.M. 1982).
- Bruder-Bezzel, Almuth (1999): *Geschichte der Individualpsychologie*. (2., neu bearb. Aufl., Göttingen 1999).
- Castells, Manuel (2001): *Das Informationszeitalter. Bd. 1: Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft* (Opladen 2001).
- Castells, Manuel (2002): *Das Informationszeitalter. Bd. 2: Die Macht der Identität* (Opladen 2002).
- Castells, Manuel (2003): *Das Informationszeitalter. Bd. 3: Jahrtausendwende* (Opladen 2003).
- Choi, Taekwan (2010): *Die Bedeutung der Frage der Absolutheit des Christentums bei Ernst Troeltsch im Blick auf den Wahrheitsanspruch des Christentums im religiösen Pluralismus*. (Berlin 2010).
- Clerc, Isabelle (2009): *Am Quellcode des Verhaltens. Die Macy-Konferenzen und die Kybernetisierung verhaltenswissenschaftlicher Theorien* (Heidelberg 2009).
- Collins, Martin J. (2002): *Cold War Laboratory. RAND, the Air Force and the American State, 1945-1950* (Washington / London 2002).
- Dany, Hans-Christian (2013): *Morgen werde ich Idiot. Kybernetik und Kontrollgesellschaft* (Hamburg 2013).
- Deleuze, Gilles / Guattari, Félix (2014): *Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie I* (14. Aufl., Frankfurt a.M. 2014).
- Duchrow, Ulrich / Bianchi, Reinhold / Krüger, René / Petracca, Vincenzo (2006): *Solidarisch Mensch werden. Psychische und soziale Destruktion im Neoliberalismus – Wege zu ihrer Überwindung* (Hamburg 2006).
- Dürmeier, Thomas / von Egan-Krieger, Tanja / Peukert, Helge (Hg., 2006): *Die Scheuklappen der Wirtschaftswissenschaft. Postautistische Ökonomik für eine pluralistische Wirtschaftslehre* (Marburg 2006).

- Duerr, Hans Peter (2005): *Rungholt. Die Suche nach einer versunkenen Stadt* (Frankfurt a.M. / Leipzig 2005).
- Ellul, Jacques (1964): *The Technological Society. A penetrating analysis of our technical society and the effect of an increasingly standardized culture on the future of man* (New York 1964).
- Erikson, Erik H. (1966): *Einsicht und Verantwortung. Die Rolle des Ethischen in der Psychoanalyse* (Stuttgart 1966).
- Erikson, Erik H. (1978): *Gandhis Wahrheit. Über die Ursprünge der militanten Gewaltlosigkeit* (Frankfurt a.M. 1978).
- Fey, Peter (2009): *Kommunizierende Automaten. Die Dynamisierung der Schrift als medienhistorische Zäsur* (Bielefeld 2009).
- Fromm, Erich (1999): *Anatomie der menschlichen Destruktivität. In: ders.: Aggressionstheorie. Erich Fromm-Gesamtausgabe, Band 7* (Stuttgart 1999).
- Galtung, Johan (1998): *Die andere Globalisierung. Perspektiven für eine zivilisierte Weltgesellschaft im 21. Jahrhundert* (Münster 1998).
- Gruen, Arno (2012): *Das gespaltene Bewußtsein. Empathie vs. Kognition. In: Knoch, Heike / Kurth, Winfried / Reiß, Heinrich J. / Eglhoff, Götz (Hg.): Die Kinder der Kriegskinder und die späten Folgen des NS-Terrors. Jahrbuch für psychohistorische Forschung 13* (2012) (Mattes, Heidelberg 2012), S. 293-302.
- Gruen, Arno (2013): *Dem Leben entfremdet: Warum wir lernen müssen zu empfinden* (Stuttgart 2013).
- Hagner, Michael / Hörl, Erich (Hg., 2008): *Die Transformation des Humanen. Beiträge zur Kulturgeschichte der Kybernetik* (Frankfurt a.M. 2008).
- Hahn, Heinz (Hg., 1999): *Kulturunterschiede. Interdisziplinäre Konzepte zu kollektiven Identitäten und Mentalitäten* (Frankfurt a.M. 1999).
- Hebert, Saskia (Hg., 2014): *lived space lichtenberg #1*. (Berlin 2014).
- Heims, Steve Joshua (1991): *The Cybernetics Group*. (Cambridge (MA) / London 1991).
- Hertl, Michael (1994): *Die Welt des ungeborenen Kindes. Unser Leben vor der Geburt. Entwicklungen, Verhalten, Gefühle* (München 1994).
- Hughes, Agatha C. / Hughes, Thomas P. (Hg., 2000): *Systems, Experts and Computers. The Systems Approach in Management and Engineering, World War II and After* (Cambridge, Massachusetts / London 2000).
- Illich, Ivan (2011): *Selbstbegrenzung. Eine politische Kritik der Technik* (2. Aufl., München 2011).
- Iggers, Georg G. / Wang, Q. Edward / Mukherjee, Supriya (2013): *Geschichtskulturen. Weltgeschichte der Historiografie von 1750 bis heute* (Göttingen 2013).
- Iriye, Akira / Osterhammel, Jürgen (Hg., 2012-2017): *Geschichte der Welt* (in 6 Bänden) (München 2012-2017)
- Krüger, Uwe (2013): *Meinungsmacht. Der Einfluß von Eliten auf Leitmedien und Alpha-Journalisten – eine kritische Netzwerkanalyse* (Köln 2013).
- Lanier, Jaron (2010): *Gadget. Warum die Zukunft uns noch braucht* (Berlin 2010).
- Lanier, Jaron (2014): *Wem gehört die Zukunft? Du bist nicht Kunde der Internetkonzerne, du bist ihr Produkt* (Hamburg 2014).
- Lessmann, Robert (2010): *Das neue Bolivien. Evo Morales und seine demokratische Revolution* (Zürich 2010).
- Liedloff, Jean (2013): *Auf der Suche nach dem verlorenen Glück. Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit* (München 2013).

- Lifton, Robert Jay / Olson, Eric (Hg., 1974): Explorations in Psychohistory. The Wellfleet Papers (New York 1974).
- Lifton, Robert Jay (1999): Terror für die Unsterblichkeit. Erlösungssekten proben den Weltuntergang (Carl Hanser, München / Wien 2000).
- Liotard, Jean-François (2012): Das postmoderne Wissen. Ein Bericht (7. überarb. Aufl., Wien 2012).
- Menasse, Robert (2006): Die Zerstörung der Welt als Wille und Vorstellung. Frankfurter Poetikvorlesungen (Frankfurt a.M. 2006).
- Mertz, J. Erik (2000): Borderline. Weder tot noch lebendig. Einzelheiten aus der subtilen Hölle des neuen Menschen (Stuttgart 2000).
- Mirowski, Philip (2002): Machine Dreams. Economics Becomes a Cyborg Science (Cambridge 2002).
- Mirowski, Philip / Plehwe, Dieter (Hg., 2009): The Road from Mont Pèlerin. The Making of the Neoliberal Thought Collective (Cambridge, Massachusetts / London 2009).
- Münch, Richard (2009): Globale Eliten, lokale Autoritäten. Bildung und Wissenschaft unter dem Regime von PISA, McKinsey & Co (Frankfurt a.M. 2009).
- Mumford, Lewis (1974): Mythos der Maschine. Kultur, Technik und Macht. 2 Teile (Wien 1974).
- Nandy, Ashis (2008): Der Intimfeind. Verlust und Wiederaneignung der Persönlichkeit im Kolonialismus. Mit einer Einleitung zur Rezeption von M. K. Gandhis libertärem Anti-Kolonialismus (Nettersheim 2008).
- Nielsen, Bernd (2009): Exkurs als Nachtrag: Allgemeiner hermeneutischer Zirkel der Psychohistorie – ein Vorschlag. In: Nielsen, Bernd / Kurth, Winfried / Reiß, Heinrich J. (Hg.): Psychologie der Finanzkrise. *Jahrbuch für psychohistorische Forschung* 10 (2009) (Mattes, Heidelberg 2009), S. 25-28.
- Nielsen, Bernd (2013): "Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend...". Neoliberaler Neusprech und Sprachzerstörung in marktradikalen Gesellschaften. In: Langendorf, Uwe / Kurth, Winfried / Reiß, Heinrich J. / Egloff, Götz (Hg.): Gespaltene Gesellschaft und die Zukunft von Kindheit. *Jahrbuch für psychohistorische Forschung* 14 (2013) (Mattes, Heidelberg 2013), S. 59-92.
- Nitschke, Bernd (1984): Von der Kälte des Gedankens und der Wärme des Leibes. Reflexionen über Gefühle (München 1984).
- Nitzan, Jonathan / Bichler, Shimshon (2009): Capital as Power. A Study of Order and Creorder (New York 2009).
- Oesterdieckhoff, Georg W. (2013): Psycho- und Soziogenese der Menschheit. In: Janus, Ludwig (Hg.): Die Psychologie der Mentalitätsentwicklung – vom archaischen zum modernen Bewußtsein. (Berlin 2013), S. 25-51.
- Peglau, Andreas (2013): Unpolitische Wissenschaft? Wilhelm Reich und die Psychoanalyse im Nationalsozialismus (Gießen 2013).
- Petermann, Werner (2004): Die Geschichte der Ethnologie. (Wuppertal 2004).
- Petzet, Muck / Heilmeyer, Florian (Hg., 2012): Reduce Reuse Recycle. Ressource Architektur. Deutscher Pavillon. 13. Internationale Architekturausstellung La Biennale di Venezia 2012 (Ostfildern 2012).
- Pias, Claus (Hg., 2003): Cybernetics – Kybernetik. The Macy-Conferences 1946-1953. Band I Transactions / Protokolle (Zürch / Berlin 2003).
- Pias, Claus (Hg., 2004): Cybernetics – Kybernetik. The Macy-Conferences 1946-1953. Band II Essays & Documents / Essays & Dokumente (Zürch / Berlin 2004).

- Polanyi, Karl (1995): *The Great Transformation: politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen* (3. Aufl., Frankfurt a.M. 1995).
- Postman, Neil (1992): *Das Technopol. Die Macht der Technologien und die Entmündigung der Gesellschaft* (Frankfurt a.M. 1992).
- Reich, Wilhelm (1974): *Die Massenpsychologie des Faschismus*. (Frankfurt a.M. 1974).
- Reich, Wilhelm (1997): *Christusmord*. (Frankfurt a.M. 1997).
- Rügemer, Werner (Hg., 2004): *Die Berater. Ihr Wirken in Staat und Gesellschaft* (Bielefeld 2004).
- Rügemer, Werner (2012): *Rating-Agenturen. Einblicke in die Kapitalmacht der Gegenwart* (2. Aufl., Bielefeld 2012).
- Sato, Shinichi (2007): *Die historischen Perspektiven von Ernst Troeltsch*. (Waltrop 2007).
- Scharfenberg, Joachim (1989): *Welchen Sinn hat es, von Schuld zu sprechen? Wunden, die die Zeit nicht heilt. Evangelische Kommentare 5* (Stuttgart 1989), S. 40-42.
- Schmuhl, Hans-Walter (Hg., 2009): *Kulturrelativismus und Antirassismus. Der Anthropologe Franz Boas* (Bielefeld 2009).
- Scholl-Latour, Peter (2014): *Der Fluch der bösen Tat. Das Scheitern des Westens im Orient* (Berlin 2014).
- Sloterdijk, Peter (2005): *Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung* (Frankfurt a.M. 2005).
- Smith, Bruce L. R. (1966): *The RAND Corporation. Case Study of a Nonprofit Advisory Corporation* (Cambridge, Massachusetts 1966).
- Sommer, Bernd / Welzer, Harald (2014): *Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne* (München 2014).
- Theweleit, Klaus (1986): *Männerphantasien. 1: Frauen, Fluten, Körper, Geschichte* (Reinbek 1986).
- Theweleit, Klaus (1993): *Männerphantasien. 2: Männerkörper – zur Psychoanalyse des weißen Terrors* (Reinbek 1993).
- Turkle, Sherry (2012): *Verloren unter 100 Freunden: Wie wir in der digitalen Welt seelisch verkümmern*. (München 2012).
- Veerkamp, Ton (2010): *Große Erzählung und Krisenmanagement: das römische Reich zwischen 250 und 325. In: Nielsen, Bernd / Kurth, Winfried / Reiß, Heinrich J. / Egloff, Götz (Hg.): Psychohistorie der Krise. Jahrbuch für psychohistorische Forschung 11* (2010) (Mattes, Heidelberg 2010), S. 207- 215.
- Weizenbaum, Joseph (2001): *Computermacht und Gesellschaft* (Frankfurt a.M. 2001).
- Welzer, Harald (2007): *Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden* (Frankfurt a.M. 2007).
- Wolf, Winfried (2009): *Sieben Krisen – ein Crash*. (Ostfildern 2009).
- Wulf, Christoph (2006): *Anthropologie kultureller Vielfalt. Interkulturelle Bildung in Zeiten der Globalisierung* (Bielefeld 2006).
- Ziegler, Jean (2009): *Der Hass auf den Westen. Wie sich die armen Völker gegen den wirtschaftlichen Weltkrieg wehren* (München 2009).

Meiner lieben Mutter Margarete "Gretel" Nielsen gewidmet, die in diesem Jahr noch 90 Jahre alt wird und der ich soviel zu verdanken habe, vor allem anderen die Gewißheit, daß es ein authentisch-liebevolles Menschsein gibt trotz einer von Gewalt und Habgier erschütterten Welt.